



KONZEPTION

Kindergarten St. Erhard Oberahrain



1. Vorwort des Trägervertreters

Wohl kaum ein anderer Bereich des Bildungswesens ist in unseren Tagen so sehr in Bewegung und Veränderung geraten, wie die frühkindliche Bildung und Erziehung. Vor allem die Kindergärten haben dies deutlich zu spüren bekommen:

- Es geht nicht mehr nur darum, die Kinder zu betreuen, sondern ihnen soll von Anfang an Bildung und Entfaltung ihrer Talente und Fähigkeiten eröffnet werden.
- Die Betreuungszeiten sind flexibler geworden.
- Immer jüngere Kinder werden betreut.
- Die pädagogischen und verwaltungstechnischen Anforderungen an das Kindergartenpersonal steigen.

Als kirchlicher Träger des Katholischen Kindergartens St. Erhard haben wir versucht, mit dem Neubau unseres Kindergartengebäudes, sowie durch die hiermit vorgelegte neue Konzeption diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

Im Mittelpunkt all unseres Tuns im Kindergarten muss einzig und allein das Kind stehen. In jedem Kind sehen wir ein Abbild Gottes mit einer unendlich hohen Würde, die durch nichts und niemanden gemindert werden kann. Auch darf Bildung und Erziehung im Kindergarten niemals "verzweckt" werden. Nicht die Interessen der Wirtschaft oder des Staates an gut ausgebildeten jungen Menschen dürfen das Maß des erzieherischen Wirkens sein, sondern einzig und allein die **zweckfreie** Hebung und Förderung der von Gott in jedem Kind angelegten Talente und Fähigkeiten um des Kindes willen.

Unser Kindergarten versteht sich nicht als eine "Überinstanz", die besser erziehen kann als die Familie. Die erste und wichtigste Erziehungs - und Bildungsarbeit geschieht daheim in der Familie. Diese unendlich kostbare Arbeit der Familien wollen wir im Kindergarten nach besten Kräften unterstützen und ergänzen. Daher kann und soll Kindergartenarbeit niemals losgelöst von den Eltern geschehen.

Als Träger will die Katholische Kirchenstiftung Ahrain in guter Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde, den Nachbarkindergärten und den entsprechenden Aufsichtsgremien den Rahmen für diese Arbeit bieten.

Bei unserem pädagogischen Personal bedanke ich mich sehr herzlich für die Erstellung der Konzeption und für die tägliche Arbeit zum Wohl des Kindes.

Dirk J. Rolland, Pfarrer

2. Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------|--|----------|
| 1. | Vorwort Trägervertreter | Seite 1 |
| 2. | Inhaltsverzeichnis | Seite 2 |
| 3. | Einleitung | Seite 4 |
| 4. | Rahmenbedingungen | Seite 5 |
| 4.1 | Geschichte der Einrichtung | Seite 5 |
| 4.2 | Kontakt | Seite 5 |
| 4.3 | gesetzliche Grundlage | Seite 6 |
| 4.4 | Raumangebot und Außengelände | Seite 6 |
| 4.5 | Platzangebot | Seite 9 |
| 4.6 | Anmeldung und Aufnahme | Seite 9 |
| 4.7 | Öffnungszeiten | Seite 11 |
| 4.8 | Beiträge | Seite 11 |
| 4.9 | Schließtage | Seite 12 |
| 4.10 | Personelle Besetzung | Seite 12 |
| 5. | Tagesablauf | Seite 14 |
| 6. | Das Bild vom Kind | Seite 17 |
| 6.1 | Inklusion/ Integration | Seite 18 |
| 6.2 | Die Rechte des Kindes | Seite 19 |
| 6.3 | Partizipation | Seite 21 |
| 6.4 | Rolle des pädagogischen Personals | Seite 22 |
| 7. | Bildungsziele | Seite 23 |
| 7.1 | Personale Kompetenz | Seite 23 |
| 7.2 | Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext | Seite 25 |
| 7.3 | Lernmethodische Kompetenzen | Seite 27 |
| 7.4 | Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen | Seite 28 |
| 7.5 | Schutzauftrag | Seite 29 |
| 8. | Pädagogischer Ansatz | Seite 30 |
| 8.1 | Bedeutung des Spiels | Seite 34 |
| 8.2 | Gruppenoffene Arbeit | Seite 35 |

| | | |
|--------|---|----------|
| 8.3 | Pädagogische Planung | Seite 35 |
| 8.4 | Übergänge | Seite 36 |
| 8.5 | Schulvorbereitung | Seite 38 |
| 8.6 | Vorkurs Deutsch | Seite 40 |
| 9. | Bildungs- und Erziehungsbereiche | Seite 41 |
| 9.1 | Wertorientiert und vertrauensvoll handelnde Kinder | Seite 41 |
| 9.1.1. | Werteorientierung, Religiosität | Seite 41 |
| 9.1.2. | Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte | Seite 42 |
| 9.2 | Sprach- und medienkompetente Kinder | Seite 43 |
| 9.2.1. | Spracherziehung und Literacy | Seite 43 |
| 9.2.2. | Informations- und Kommunikationstechnik, Medien | Seite 44 |
| 9.3 | Fragende und forschende Kinder | Seite 45 |
| 9.3.1. | Mathematik, Naturwissenschaft und Technik | Seite 45 |
| 9.3.2. | Umwelt | Seite 46 |
| 9.4 | Künstlerisch aktive Kinder | Seite 46 |
| 9.4.1. | Ästhetik, Kunst und Kultur | Seite 46 |
| 9.4.2. | Musische Erziehung | Seite 47 |
| 9.5 | Starke Kinder | Seite 48 |
| 9.5.1. | Bewegungserziehung | Seite 48 |
| 9.5.2. | Gesundheitserziehung und Ernährung | Seite 49 |
| 10. | Zusammenarbeit im Team | Seite 50 |
| 10.1 | Fortbildungen | Seite 51 |
| 11. | Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Beirat | Seite 51 |
| 11.1 | Beschwerdemanagement | Seite 53 |
| 12. | Zusammenarbeit mit dem Träger | Seite 54 |
| 13. | Kontakte zu anderen Institutionen | Seite 55 |
| 14. | Schlussgedanken | Seite 57 |
| 15. | Aufnahme von Flüchtlingen und Migranten | Seite 59 |
| 16. | Aufnahme von Kindern unter drei Jahren | Seite 62 |

3. Einleitung

Das Personal des Kindergartens St. Erhard möchte anhand dieser Konzeption die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Einrichtung schriftlich darstellen. Wir wollen damit ein verbindliches Profil erstellen, damit gewährleistet ist, dass

- sich alle Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens an einen gemeinsamen verbindlichen Leitfadens halten.
- neuem Personal die Einarbeitungszeit erleichtert wird, indem die pädagogischen und strukturellen Rahmenbedingungen nachgelesen werden können.
- interessierte Eltern, die einen Betreuungsplatz für ihr Kind suchen einen lebendigen Einblick in unsere Ziele sowie in unsere pädagogische Arbeitsweise erhalten.
- den Eltern und dem Elternbeirat die Möglichkeit gegeben ist, fachpädagogische Entscheidungen nachzuvollziehen.
- der Träger mit der von uns konzipierten Pädagogik einverstanden ist und unsere Entscheidungen mitträgt.
- sich das Umfeld unserer Einrichtung sowie anderer Institutionen (Jugendamt, Grundschule etc.) umfassend über unser Leistungsprofil informieren können.

Aus diesen Gründen entstand in langfristiger Arbeit und fortlaufenden Gesprächen diese Konzeption in Teamarbeit, welche jährlich immer wieder reflektiert und überarbeitet wird, damit die Qualität unserer Arbeit sich ständig weiterentwickelt.

Mit diesen Inhalten im Gepäck machen wir uns immer wieder auf eine neue Reise, auf der es mit ihren Kindern zahlreiches zu entdecken gibt, aber auch Schwierigkeiten, die gemeistert werden müssen, sodass am Ende die Kindergartenzeit nicht spurlos an uns vorübergegangen ist.



4. Rahmenbedingungen

4.1 Geschichte der Einrichtung



Am 11.09.1966 wurde der erste Ahrainer Kindergarten eingeweiht. Dieser Kindergarten fand seine Unterkunft im alten Schulhaus an der Landshuterstraße. Bereits 1971 erfolgte auf Initiative von Herrn Pfarrer Josef Blüml der erste Spatenstich für den Bau eines neuen Kindergartens in der Badstraße. Am 29.09.1973 konnte der neue Kindergarten eingeweiht werden. Nach 34 Jahren intensiver Nutzung musste das stark renovierungsbedürftige Gebäude abgerissen werden und wurde unter der Leitung von Herrn Pfarrer Wolfgang Hierl durch einen modernen Neubau ersetzt. Im Mai 2008 konnte das Gebäude bezogen werden.

4.2 Kontakt

Einrichtung

Kindergarten St. Erhard
Badstraße 2
84051 Oberahrain
Tel.: 0 87 03 - 401
email: kindergarten@sterhard.de

Träger

Kath. Pfarramt St. Erhard
Landshuter Str. 4
84051 Oberahrain
Tel.: 0 87 03 – 22 90

4.3. Gesetzliche Grundlagen

Unserer Arbeit liegen das BayKibiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz), die AVBayKibiG (Arbeitsverordnung Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) und das SGB VIII zu Grunde. Dadurch sind folgende Punkte zu gewährleisten:

- Bildungsauftrag gewährleisten
- Integrationsauftrag
- Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Personal
- Qualitätssicherung durch
 - Fortschreibung und Veröffentlichung unserer Konzeption
 - Einsatz von Beobachtungsbögen
 - regelmäßige Eltern- und Kinderbefragungen
- Gewährleistung der erforderlichen Rahmenbedingungen (Personaleinsatz und –qualifikation durch Aus- und Weiterbildung, Anstellungsschlüssel, räumliche Anforderungen, Schließtage)
- Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule

4.4 Raumangebot und Außengelände

Beim Kindergartengebäude handelt es sich um einen Flachbau mit einer zweiten Spielebene, die sich über jeden der vier Gruppenräume und deren Nebenräume erstreckt.

Es stehen folgende Räume zur Verfügung:

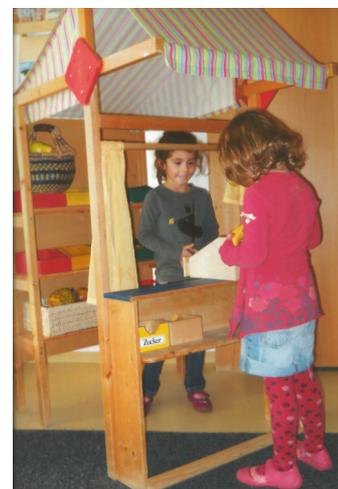
- 4 Gruppenräume mit variablen Spielecken und Terrassenzugang
- 3 Nebenräume
- 1 Mehrzweckraum mit integriertem Raum für Turnmaterialien
- 1 Brotzeitbereich
- 2 themenvariable Außenspielbereiche im Gang
- 2 Waschräume und 1 Wickelraum
- Schlafräum
- Intensivraum
- Elternecke
- Büro
- Personalzimmer
- Küche
- Putzkammer
- Abstellraum
- Spielzeugschuppen

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass die Kinder sowohl an Tischen wie in verschiedenen Spielbereichen kreativ werden können.

Mal hochkonzentriert für sich alleine oder mit Freunden. Wer wohl gewinnen wird?



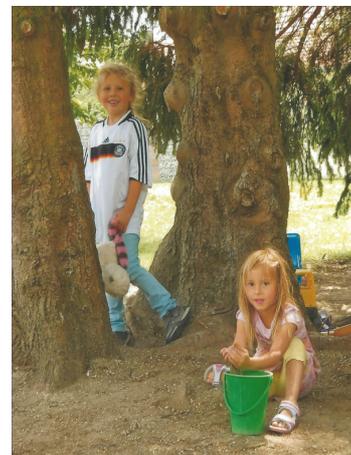
Die variablen Themenbereiche erstrecken sich durch unsere gesamte Einrichtung und finden sich nicht nur in den Gruppenräumen, sondern vor allem auch auf den Flurbereichen, so dass ein gruppenübergreifendes Spielen möglich ist.



Die Außenanlagen umfassen verschiedene Spielbereiche:

- großer Sandkasten mit Matschanlage und Spielturn
- Schaukelanlage mit Sitzbrett- und Vogelnechtschaukel
- Kleinkindschaukel
- Klettergerüst mit vier verschiedenen Herausforderungen
- Kletteranlage mit Hängebrücke und Rutschbahn
- Berg mit Hangrutsche, sowie drei verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten und Gelegenheit zum Schlittenfahren
- Federwipptiere
- Fahrzeugstraße
- Spielzeugschuppen
- Fühlpfad mit Naturmaterialien
- Sitzkreis im Grünen
- Große Gartenfläche zum Laufen, Toben und Verstecken
- Kletterseilgarten
- Balancierstangen
- Karussell

Die Außenanlagen bieten für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder die vielfältigsten Möglichkeiten sich frei zu bewegen und sich auszutoben.





Gerne nutzen wir auch die öffentlichen Spielplätze in unserer Gemeinde.



4.5 Platzangebot

Momentan stehen in unserer Einrichtung 87 genehmigte Plätze zur Verfügung. Es werden Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren aufgenommen. Es besuchen derzeit 70 Kinder unsere Einrichtung, davon 3 Kinder unter 3 Jahren, die je zwei Plätze belegen.

4.6 Anmeldung und Aufnahme

| | |
|---|--|
| Wann muss ich mein Kind anmelden? | Es ist ausreichend, wenn Sie Ihr Kind erst kurz vor dem 3. Lebensjahr anmelden. |
| Gibt es Anmeldetage? | Die Anmeldung findet jährlich zwischen Januar und März statt. Die genauen Termine werden in der Landshuter Zeitung, dem Gemeinde- und Pfarrbrief bekannt gegeben. Zudem sind aber dennoch ganzjährige Anmeldungen möglich. |
| Wo melde ich mein Kind an? | Sie melden Ihr Kind in der Kindertagesstätte direkt an. |
| Woher bekomme ich die Anmeldeformulare? | Während der Öffnungszeiten der Kindertagesstätte können Sie dort die Anmeldeformulare abholen und auch wieder abgeben. Wir bitten Sie aber, Ihr Kommen telefonisch anzukündigen. |
| Was ist, wenn ich noch nicht im Einzugsgebiet | Sollten Sie sich in der Umzugsphase befinden und noch nicht im Einzugsgebiet wohnen melden Sie sich |

| | |
|--|---|
| wohne? | telefonisch. Wir schicken Ihnen auch gerne die Formulare zu. Vorrangig berücksichtigen wir Anmeldungen aus dem Gemeindebereich. |
| Wie erhalte ich noch mehr Informationen über die Kindertagesstätte? | Vereinbaren Sie bitte einen Termin mit der Leiterin, die Ihnen gerne für ein Gespräch zur Verfügung steht. Sie wird mit Ihnen Ihre Fragen klären. In der Regel steht auch einem Rundgang durch die Einrichtung nichts im Wege. Kinder sind zu dem Gespräch selbstverständlich willkommen. |
| Was passiert nach der Anmeldung? | Wenn die Aufnahme Ihres Kindes feststeht, erhalten Sie eine schriftliche Zusage des Kindergartens. Anbei müssen nun der Betreuungsvertrag, ein Buchungsbeleg, sowie eine Bankeinzugsermächtigung ausgefüllt werden und unverzüglich bei der Kindergartenleitung abgegeben werden. |
| Wann und wie erfahre ich in welche Gruppe mein Kind aufgenommen wird? | Beim Schnuppernachmittag nach Erhalt der Kindergartenplatzbestätigung erfahren Sie in welche Stammgruppe Ihr Kind aufgenommen wird. Alle „Zwischeneinsteiger“ und neue Eltern werden bei der Anmeldung informiert. |
| Wann lernen mein Kind und ich die Erzieherinnen und die anderen Kinder kennen? | Es findet ein allgemeiner Schnuppernachmittag für alle neuen Eltern und deren Kindern, die ab September aufgenommen werden, statt. Die Aufnahme erfolgt gestaffelt (2-3 Kinder pro Tag). Die entsprechenden Termine werden am Schnuppernachmittag mit Ihnen vereinbart. |
| Nach welchen Kriterien werden eigentlich die Plätze vergeben? | Grundsätzlich hat jedes Kind einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Sollten jedoch Engpässe eintreten, werden vorrangig Kinder aus der örtlichen Kommune bevorzugt. Wir verweisen auch auf Nachbarkindergärten und Kinderkrippen. |
| Habe ich noch Fragen? | Falls ja, dann melden Sie sich doch einfach in der Kita oder schreiben Sie eine E-Mail an: kindergarten@sterhard.de Tel: 08703 / 401 |

4.7 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat täglich von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.
Folgende Zeiträume können von Ihnen gebucht werden:

7:45 Uhr – 11:45 Uhr
7:15 Uhr – 11:45 Uhr
7:45 Uhr – 12:45 Uhr
7:15 Uhr – 12:45 Uhr
7:45 Uhr – 13:45 Uhr
7:15 Uhr – 13:45 Uhr
7:45 Uhr – 15:15 Uhr
7:15 Uhr – 15:15 Uhr
7:45 Uhr – 16:30 Uhr
7:15 Uhr – 16:30 Uhr



Bei einer Nachmittagsbelegung gelten folgende Buchungszeiten:

12:30 Uhr – 16:30 Uhr



4.8 Beiträge

Der Kindergartenbeitrag ergibt sich aus der Dauer der gebuchten Zeiten pro Tag:

| | | | |
|-------------|------------------------------|---|----------|
| 7.45-11.45 | mehr als 3,0 bis 4,0 Stunden | = | 52,00 € |
| 7.15-11.45 | mehr als 4,0 bis 4,5 Stunden | = | 57,00 € |
| 7.45-12.45 | mehr als 4,5 bis 5,0 Stunden | = | 63,00 € |
| 7.15-12.45 | mehr als 5,0 bis 5,5 Stunden | = | 67,00 € |
| 7.45-13.45 | mehr als 5,5 bis 6,0 Stunden | = | 72,00 € |
| 7.15-13.45 | mehr als 6,0 bis 6,5 Stunden | = | 77,00 € |
| 7.45-15.15 | mehr als 7,0 bis 7,5 Stunden | = | 86,00 € |
| 7.15-15.15 | mehr als 7,5 bis 8,0 Stunden | = | 90,00 € |
| 7.45-16.30 | mehr als 8,5 bis 9,0 Stunden | = | 99,00 € |
| 7.15-16.30 | mehr als 9,0 bis 9,5 Stunden | = | 104,00 € |
| 12.30-16.30 | mehr als 3,5 bis 4,0 Stunden | = | 52,00 € |

Zusätzlich werden monatlich 6,50 € (bzw. 8,50 € bei Ganztagsbetreuung) als Spielgeld erhoben. Die bayerische Staatsregierung übernimmt dabei die Kosten bis zu einer Höhe von maximal 100,- €/ Monat. Jährlich werden die Mehrkosten für 12 Monatsbeiträge (Beitrag + Spielgeld) anhand einer Einzugsermächtigung abgebucht.

Unsere Einrichtung bietet eine warme Mittagsverpflegung an.
Bei Bedarf wird eine monatliche Pauschale von 66 € erhoben.

4.9 Schließtage

Die Einrichtung darf jährlich maximal 30 Tage geschlossen sein.

Unsere Schließtage werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres in Übereinstimmung mit dem Träger festgelegt.

Die Ferienordnung wird den Eltern am Anfang des jeweiligen Kindergartenjahres im ersten Elternbrief mitgeteilt.

4.10 Personelle Besetzungen

Unser Team setzt sich aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, sowie Praktikantinnen aus unterschiedlichsten Ausbildungspartnern zusammen.

Jede Stammgruppe wird von mindestens 1 pädagogischen Fachkraft und einer pädagogischen Ergänzungskraft betreut.

Marienkäfergruppe

| | |
|----------------------|----------------------------------|
| Runa Hark | Erzieherin (Kindergartenleitung) |
| Ilona Woisetschläger | Kinderpflegerin |

Schmetterlingsgruppe

| | |
|-----------------|-----------------|
| Heidi Hornschuh | Erzieherin |
| Petra Marquardt | Kinderpflegerin |

Mäusegruppe

| | |
|-----------------|---------------------------------------|
| Gerti Weilguni | Erzieherin (stellvertretende Leitung) |
| Kerstin Pehal | Kinderpflegerin |
| Veronika Ossner | Erzieherin im Anerkennungsjahr |

Bienengruppe (vormittags)

| | |
|------------------|-----------------|
| Ramona Hansbauer | Erzieherin |
| Heidi Pritscher | Kinderpflegerin |

Bienengruppe (nachmittags)

| | |
|----------------------|-----------------|
| Heike Baumann | Erzieherin |
| Ramona Hansbauer | Erzieherin |
| Ilona Woisetschläger | Kinderpflegerin |

Zusätzlich arbeitet Frau Irmgard Besl als Kinderpflegerin mit 16 Stunden pro Woche gruppenübergreifend in unserer Einrichtung.

Das Personal unserer Stammgruppen:



5. Tagesablauf

| | |
|---------------|--|
| 07:15 - 07:45 | Frühdienst |
| 07:45 - 08:15 | Bringzeit |
| 08:15 - 11:30 | Kernzeit (Morgenkreis, pädagogisches Angebot, Freispiel, Brotzeit, Garten, Aufräumzeit / Anziehen) |
| 11:30 - 11:45 | Erste Abholzeit |
| 11:30 - 12:00 | Mittagessen |
| 12:30 | Beginn der Nachmittagsgruppe |
| 12:30 - 12:45 | Zweite Abholzeit |
| 13:00 - 13:45 | Dritte Abholzeit |
| Ab 15:00 | Gleitende Abholzeit |

Unser Kindergarten ist ab 7.15 Uhr geöffnet. Die Kinder, die den Frühdienst in Anspruch nehmen, werden in der Mäusegruppe bis 7.45 Uhr von einer pädagogischen Fachkraft liebevoll in Empfang genommen und betreut.

Um 7.45 Uhr beginnt die reguläre Bringzeit. Bis spätestens 8.15 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit, die Kinder in ihren jeweiligen Stammgruppen abzugeben. Auch die Kinder, die den Frühdienst besucht haben, wechseln in ihre Stammgruppe. Die Kinder, die mit dem Gemeindebus kommen, werden von der Busbegleitung in den Kindergarten gebracht. Um 8.15 Uhr endet die Bringzeit und die Kernzeit beginnt. Ab dieser Zeit bleibt die Kindergartentüre geschlossen.



Die Kernzeit wird in den Stammgruppen individuell gestaltet. Wir planen den Tagesablauf gemeinsam mit den Kindern und informieren über anstehende Angebote und Aktivitäten. Während der Kernzeit finden in allen Gruppen der Morgenkreis und die gemeinsame Brotzeit statt. Auch Geburtstage werden im Morgenkreis gefeiert.

Uns liegt am Herzen, dass allen Kindern morgens ein harmonischer Tagesbeginn gewährleistet wird. Schön, wenn sich die Eltern für eine liebevolle Verabschiedung Zeit nehmen.



Mit einer solch positiven Einstellung gelingt der Kindergartenalltag den Kindern meist wesentlich selbstbewusster und eigenständiger!





Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielort, die Spielpartner und das Spielmaterial frei zu wählen. Hierzu stehen ihnen die Themenbereiche des gesamten Hauses zur Verfügung. Zugleich werden in dieser Zeit angeleitete Aktivitäten angeboten, die von den Kindern genutzt werden können. Alle Aktivitäten während der Freispielzeit werden von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Nach dem gemeinsamen Aufräumen treffen sich alle wieder in ihren Stammgruppen.

Um 11.30 Uhr werden die ersten Kinder je nach Buchungszeit verabschiedet, während für die anderen Kinder Mittagessen bzw. eine weitere Freispielzeit angeboten wird.

Wir versuchen dem Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden, indem wir täglich unseren Garten nutzen, sowie Spaziergänge auf örtliche Spielplätze oder ausgedehnte Ausflüge in die nahen Isarauen unternehmen. Darum ist es uns ein großes Anliegen, dass die Kinder je nach Wetterlage entsprechend gekleidet sind.



6. Unser Bild vom Kind

Aufgrund unserer religiösen Haltung sehen wir Ihr Kind als ein Geschenk Gottes: Einzigartig und wertvoll!

Daher ist es für uns ein Selbstverständliches, dass wir jedem Kind mit großer Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber treten.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt, ihm gilt unser ganzes Interesse.

Kinder sind die Basis unserer Gesellschaft, die jedoch einem permanenten Wandel im Hinblick auf Kultur, soziale Gefüge und technischen Weiterentwicklungen unterliegt.

Gesellschaftliche und familiäre Veränderungen und die damit verbundenen Herausforderungen machen es für uns notwendig grundlegende Kompetenzen in den Kindern zu entfalten, damit sie fähig werden, sich in ihrer Umwelt zurecht zu finden und ihr Leben zu meistern.

Wir sehen in jedem Kind einen Akteur seiner Bildung und Entwicklung:

Bereits im Säuglingsalter äußern Kinder ihre Bedürfnisse und geben den Eltern zu verstehen, was sie brauchen.

Sobald sie mobil werden (Krabbelalter) zeigen sie durch ihr Neugierdeverhalten und ihren Erkundungs- und Forscherdrang ihre Bereitschaft von sich aus zu Lernen und Neues zu entdecken.

Beherrscht das Kind die Sprache ist seiner Wissbegierde und den vielfältigen Fragen kein Einhalt mehr zu geben. Im sog. Fragealter sind wir als Erwachsene (Eltern/Erzieher) stets gefragt.

Kinder im Vorschulalter wollen ihr angeeignetes Wissen unter Beweis stellen, wollen Neues dazulernen und üben sich in Ideen und Einfällen.

Wir gestehen jedem Kind seine Persönlichkeit und Individualität zu, die sich im Temperament, seinen Anlagen, Stärken und den Bedingungen seines Aufwachsens unterscheiden. Wir schaffen Freiräume zur Entfaltung und geben Zeiträume, in denen es kreativ tätig, aber auch Zuschauer sein darf..

Auf diese Weise stehen wir Kindern mit besonderem Förderbedarf offen und herzlich gegenüber. Unser Augenmerk liegt darauf, die Kinder in ihrer Entwicklung dort zu fördern und zu unterstützen, damit eine Über-, aber auch Unterforderung vermieden werden kann. So versuchen wir im Rahmen unserer gegebenen Einrichtungsmöglichkeiten und personeller Besetzung diesen Kindern im Sinne einer Einzelintegration bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen zu bieten. Dieser Inklusionsgedanke findet hier seinen Ansatz und kann je nach Bedarf erweitert werden.



6.1 Inklusion/ Integration

Es ist normal verschieden zu sein

So haben wir uns im Team auf den Weg gemacht, jedem Kind die gleichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote zu gewährleisten. Unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

In unseren konkreten pädagogischen Maßnahmen mit Absichten, Zielen, Konzepten, Einstellungen und Haltungen wollen wir jedes Kind gleichermaßen mit ihren Lebens- und Lernprozessen teilhaben lassen. So soll gewährleistet werden, dass jedes Kind sich akzeptiert und gleichberechtigt fühlt und sich selbstbestimmt entfalten kann.

Wir arbeiten nach einem Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht: Gemeinsames Spielen und Lernen aller Kinder unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes. In unserer Einrichtung erhalten die Kinder die dafür notwendige Unterstützung.

Die Unterschiedlichkeit sehen wir als Bereicherung.

Daher sind unsere Grundprinzipien:

- miteinander spielen und voneinander lernen
- Ganzheitlichkeit (mit allen Sinnen erleben und begreifen)
- Zeit ohne Zwang
- auf Stärken aufbauen und Ressourcen berücksichtigen und bestärken
- Herzlichkeit im Umgang mit Kindern und Eltern

Die Rahmenbedingungen wie kleinere Gruppenstärke, spezielles Spielmaterial, zusätzliches Fachpersonal unterstützen uns in unserem Vorhaben und ermöglichen somit den Kindern einen rundum gelungenen pädagogisch wertvollen Tagesablauf zu erleben.

NORMAL

| | | |
|------------------------|---|--------------------|
| Oliver ist zu groß | - | Hanna zu klein |
| Evelyn zu dünn | - | Fritz zu dick |
| Erwin ist verschlossen | - | Jutta zu redselig |
| Christina zu geschickt | - | Paul zu unbeholfen |
| Sabine zu alt | - | Theo zu jung |
| Traudel zu langsam | - | Peter zu schnell |

Jeder ist irgendwas zu viel.

Jeder ist irgendwas zu wenig.

Jeder ist irgendwie nicht normal.

Ist hier jemand, der ganz normal ist?

Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.

Das ist normal!

6.2 Rechte eines jeden Kindes

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfsgesetz und das UNO Abkommen sind allen Kindern Rechte vertraglich zugesichert. Wir sehen unsere Aufgabe darin, diese Grundrechte des Kindes in Zusammenarbeit mit den Eltern zu wahren und ihnen in unserer Einrichtung die Möglichkeit zu geben, diese Rechte auf Grund unserer Möglichkeiten auszuleben.

- 1. Jedes Kind hat das Recht so akzeptiert zu werden wie es ist**, mit all seinen Stärken und Schwächen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität und seiner Religionszugehörigkeit.
Dies fordert uns begleitende Erwachsene dazu auf, jedes Kind in seiner Einmaligkeit zu sehen und jedem Kind einen individuellen Entwicklungsprozess zuzugestehen.
- 2. Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.** Das oberste Ziel dabei ist es, die Persönlichkeit, Begabung und geistig- körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen, wobei das Kind ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht hat. Es braucht dazu die Möglichkeit aus eigenen Ressourcen zu schöpfen und aus einem breiten Angebot zu wählen.
- 3. Jedes Kind hat das Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen**, sowohl alleine, als auch mit Spielgefährten.
Dabei hat das Kind ein Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe, sowie ein Recht auf Ruhe und Rückzug.
- 4. Jedes Kind hat das Recht seine Meinung frei zu äußern und Gehör zu finden.** Dabei muss es in seinen Anliegen ernst genommen werden und auf Erwachsene treffen, die ihm als einfühlsame Bezugspersonen Sicherheit vermitteln und sich mit dem Kind auf einer gleichwertigen Ebene auseinandersetzen.
- 5. Jedes Kind hat das Recht auf elterliche Fürsorge.** Hiermit muss gewährleistet sein, dass das Kind psychisch und physisch unversehrt aufwachsen kann.

Um diese Rechte zu sichern, verstehen wir es als unseren **Schutzauftrag**, indem wir angehalten sind unsere pädagogische Arbeit immer wieder zu reflektieren (Fallbesprechungen), unsere Wahrnehmung und Sensibilität zu schärfen, um frühzeitig erste Gefährdungsanzeichen zu erkennen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin:

- offene und wertschätzende Ansprechpartner zu sein
- Zugang zu Präventionsangeboten zu ermöglichen
- weiterführende Diagnose – und Unterstützungsangebote anzubieten
- Zusammenarbeit mit entwicklungsbegleitenden und unterstützenden Institutionen
- (Kinderhilfe, Jugendamt, Frühförderstelle)

All diese Rechte haben ihre Grenzen dort, wo die Rechte anderer gefährdet und verletzt werden, oder das Kind sich selbst in Gefahr bringt.

Die Rechte der Kinder sind uns Gesetz

1. Akzeptanz



2. Bildung



3. Spiel



4. Meinung



5. Fürsorge



6.3 Kinderrechte Partizipation

In der UN – Kinderrechtskonvention wird dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zugesichert, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, angemessen und entsprechend seiner Reife.

Dieses Einbeziehen der Meinung im pädagogischen Alltag bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Eine gelungene partnerschaftliche Beziehung zwischen allen im Erziehungsgeschehen Beteiligten sowie der ständige Meinungs austausch sind dafür Grundvoraussetzung.

Wir sehen die Partizipation als einen Bestandteil der Beziehung zwischen uns und den Kindern und findet so im alltäglichen Umgang statt:

- Sie äußern frei ihre Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Ideen
- Sie helfen mit bei der Planung von Projekten, Festen und Feiern
- Sie haben teil an der Raum- und Spielzeuggestaltung
- Sie suchen nach eigenständigen Lösungen bei Konflikten
- Sie gestalten ihre Spielzeit nach eigenem Ermessen
- Sie wählen frei ihre Teilnahme bei Angeboten
- Sie wirken mit bei der Erstellung von Regeln

Unsere Aufgabe dabei ist es:

- Bedürfnisse der Kinder erkennen
- Impulse zur Mitbestimmung geben
- Entscheidungen der Kinder zu begleiten
- Schwächen zu akzeptieren
- Rahmenbedingungen zu schaffen (Morgenkreis, Gesprächskreis, Abfragen)
- Entscheidungsspielräume schaffen
- Strukturen transparent machen

Die Kinder lernen dadurch:

- Eigenverantwortung
- Selbständigkeit
- Sozialkompetenz
- Sprachkompetenz
- Kreativität
- Konfliktlösung
- Kompromissbereitschaft
- Verantwortungsbewusstsein
- Demokratie gestalten
- Identifikation mit der Einrichtung

6.4 Rolle des pädagogischen Personals

Als Bezugspersonen für die uns anvertrauten Kinder sind wir Wegbegleiter, Ansprechpartner und Anleiter über einen längeren Zeitraum hinweg. Unser Ziel ist es, ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufzubauen und eine Atmosphäre zu schaffen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Dazu gehören Freiräume, die den Kindern die Möglichkeit geben, selbst Entscheidungen zu treffen, aber auch Regeln und Grenzen, die der Orientierung dienen.

Wir nehmen die Kinder an mit ihren Stärken und Schwächen, wir beobachten ihre Fortschritte und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung.

So begleiten und dokumentieren wir den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern im Alter von 3,5 Jahren bis zur Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK).

Dieser Bogen gibt uns einen guten Überblick über die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder und dient auch als Bestandteil für regelmäßige Entwicklungsgespäche. Um den Sprachstand der Kinder und ihre sprachlichen Kompetenzen zu erheben, greift der SELDAK- Bogen, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund der SISMIK-Bogen.

Beide Bögen spiegeln das Sprachverhalten, die Sprachentwicklung, das Interesse an Sprache und Literacy und geben wertvolle Aufschlüsse über den Entwicklungsstand des Kindes.

Vor allem die Dokumentation der Eingewöhnungszeit bildet die Grundlage aller weiteren Beobachtungen der Entwicklungsschritte.

Der Einsatz dieser Dokumentationsbögen ist mit der Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKibiG) verbindlich vorgegeben.

Wir bieten den Kindern ebenso Gestaltungsräume, die das Lernen in der Gemeinschaft ermöglichen, sowie ein breites Angebot zum Erwerb von Allgemeinwissen und die Möglichkeit, sich Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen. Unsere Einrichtung stellt mit diesen vielfältigen Möglichkeiten ein breites Spektrum dar, in dem sich die Kinder frei entfalten und entwickeln können, in ihrem Tun gefordert und gefördert werden, aber letztlich immer noch „ Kind sein“ dürfen!

Dies erfordert einen großen persönlichen Einsatz, Flexibilität, hohe Belastbarkeit, ein großes Maß an Professionalität und genügend Zeit zur Reflexion im Team.

Nur so kann sich der Blick auf die Kinder und ihre jeweilige Situation immer wieder schärfen und im gemeinsamen Austausch mit Kollegen und Eltern individuelle Problemlösungen entstehen.

Vor allem dem Inklusionsvorhaben wird hierdurch Rechnung getragen.

Wir sind für Ihr Kind:

Bezugsperson – Wegbegleiter – Ansprechpartner – Ruhepol – Spielpartner –

Beobachter – Vorbild – Zuschauer - Vermittler

7. Bildungsziele

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Ziel unserer Arbeit ist es, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder aufzubauen und zu stärken, damit sie den Anforderungen unserer Zeit gewachsen sind.

Diese **Basiskompetenzen** können jedoch nur erlangt werden, wenn eine freie Willensentscheidung vorausgeht, etwas zu tun.

Das eigene Ziel bestimmt dabei das Ausprobieren von Tätigkeiten und die Übertragung von Fertigkeiten.

Um allen Kindern, unabhängig ihres Entwicklungsstandes und unter Einbeziehung des Inklusionsgedankens, die gleichen Bildungschancen gewährleisten zu können, muss bei der Umsetzung das **Prinzip der Entwicklungsangemessenheit** berücksichtigt werden.

Unsere Aufgabe sehen wir darin:

- Bildungsangebote individuell zu gestalten, die der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen
- Über – aber auch Unterforderung zu vermeiden
- Räume entsprechend auszugestalten
- motivierende Lernumgebungen zu schaffen
- Tagesabläufe individuell zu gestalten

Die grundlegenden Basiskompetenzen nach dem Bayerischen Bildungs-, und Erziehungsplan (BEP), auf dessen Inhalten unsere Arbeit basiert:

7.1 Personale Kompetenzen

Darunter verstehen wir die Fähigkeit sich in seinen Stärken und Schwächen einzuschätzen und angemessen darauf zu reagieren.

Entwicklung dieser Selbstkompetenz bedeutet für uns:

- Sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Seine Gefühle angemessen auszudrücken
- Seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten mitzuteilen,
- Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen
- Flexibel und offen auf neue Situationen einzugehen
- Den eigenen Kräften zu vertrauen
- Unabhängigkeit und Eigeninitiative zu entwickeln
- Wahrnehmen des eigenen Körpers und Verantwortung zu übernehmen
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu entwickeln

Unsere Kinder übernehmen gerne verschiedene Aufgaben und führen diese eigenverantwortlich und selbstständig aus.
Der Erwerb der Selbstkompetenz ist die Basis allen weiteren Lernens.



7.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Um ein harmonisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu ermöglichen bedarf es den Erwerb sozialer Fähigkeiten.

Wir wollen in unserer Einrichtung den Kindern die Möglichkeit bieten, sich die verschiedensten sozialen Fähigkeiten anzueignen.

Entwicklung dieser Sozialkompetenz bedeutet für uns:

- Andere Kinder und Erwachsene kennen zu lernen und sich in einer Gemeinschaft einzufügen
- Beziehungen aufzubauen und aktiv mitzugestalten
- Konfliktsituationen gewaltfrei zu lösen
- Gefühle und Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen
- Anderen zu helfen
- Verständnis für andere zu entwickeln
- Die Notwendigkeit von Regeln zu erkennen und diese einzuhalten
- Die Ausbildung der Kommunikationsfähigkeit (anderen zuhören können und einander aussprechen zu lassen)
- Die Fähigkeit zur Kooperation bei Aktivitäten zusammenzuarbeiten und miteinander zu lernen
- Die Fähigkeit, Kritik zu äußern, aber auch annehmen zu können
- Die Fähigkeit, sich sowohl durchzusetzen, als auch verlieren zu können



In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf Gemeinschaft. Daher ist die gemeinsame Brotzeit ein wichtiger Tagespunkt, den die Kinder sichtlich genießen.



Ebenso das Feiern eines jeden Geburtstages trägt zur Stärkung der Sozialkompetenz bei.



Angebote, wie zum Beispiel eine Massagegeschichte, lassen die Kinder grundlegende soziale Erfahrungen machen.



7.3 Lernmethodische Kompetenzen

Diese Fähigkeit ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und somit der Grundstein für selbstständiges Lernen.

Entwicklung dieser Sachkompetenz bedeutet für uns:

- Ausbildung und Einübung von kognitiven Fähigkeiten
- Ausbildung und Einübung von Fertigkeiten
- Förderung der Wahrnehmung
- Interesse an der engeren und weiteren Umwelt zu wecken
- Die Natur zu erfahren und kennen zu lernen



7.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Die Grundlage für alle positiven Entwicklungen hinsichtlich Gesundheit, Wohlbefinden, Lebensqualität, sowie der Grundstein für den kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen ist die **Resilienz**.

Ob ein Kind die Fähigkeit der Resilienz erworben hat, zeigt sich erst dann, wenn es dem Kind gelingt, trotz einschneidender Lebensumstände und schwierigen Lebenssituationen, diese erfolgreich zu meistern und sich zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickelt.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihren personellen, sozialen und kognitiven Ressourcen zu unterstützen und weiter zu fördern.

Die Entwicklung dieser Widerstandsfähigkeit bedeutet für uns:

- Die Kinder am Bildungsgeschehen mitwirken zu lassen, um sie durch kognitive Lernprozesse zu stärken
- Eigenverantwortlich zu planen, kreative Lösungswege zu suchen, Fehler als Lernchancen und Herausforderungen zu betrachten
- Die Kinder an eine gesunde Lebensweise heranzuführen, um ihr Bewusstsein für einen gesunden Körper und eine ausgewogene Ernährung zu stärken
- Die Kinder an effektive Bewältigungsstrategien heranzuführen, um Lebenssituationen und neuen Anforderungen stress-, und angstfrei gegenüberzutreten

Die Förderung dieser vier Kompetenzen soll dazu führen, dass sich das Kind in seiner Persönlichkeit entfalten und entwickeln kann, wobei diese Bereiche in enger Verbindung stehen und sich gegenseitig ergänzen.



7.6 Schutzauftrag

Zu den Aufgaben aller Kindertagesstätten zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und der Schutz vor weiterer Gefährdung. Denn dies schafft die Basis sich gesund zu entwickeln und an Lernprozessen positiv teilzuhaben.

Hier sind wir als pädagogische Miterzieher der Kinder stark in die Pflicht nach § 8a SGB VIII genommen und angehalten, gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohles des Kindes wahrzunehmen, zu dokumentieren und ggf. durch hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft (Jugendamt) das Gefährdungsrisiko einzuschätzen.

Das Kindeswohl ist gefährdet, wenn

- körperliche und seelische Vernachlässigung
- seelische Misshandlung
- körperliche Misshandlung
- sexuelle Gewalt vorliegt

Anhaltspunkte beim Kind können sein

- nicht erklärbare Verletzungen
- plötzlich auftretende Symptome wie Einnässen, Zwänge, Ängste
- fehlende ärztliche Vorsorge
- Ernährungsmangel
- Hygienemängel

Wir sind durch die Vereinbarung zwischen Kreisjugendamt Landshut und der Marktgemeinde Essenbach dazu verpflichtet die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §§ 8a und 72a SGB zu gewährleisten.

Sollte ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorliegen, werden folgende Handlungsabschnitte eingeleitet:

Schritt 1

Erkennen und dokumentieren von Anhaltspunkten (Beobachtungsbögen).

Schritt 2

Weitergabe der Informationen an die Leitung.

Besprechung im Team (Beratungsplan).

Schritt 3

Einbeziehung einer erfahrenen Fachkraft.

Schritt 4

Gespräch mit den Eltern (Gesprächsprotokoll).

Unterbreitung von Hilfsangeboten (Beratungsplan).

Schritt 5

Information des Jugendamtes, wenn ersichtlich ist, dass die Hilfen nicht ausreichen bzw. nicht angenommen werden und eine Verbesserung des Kindeswohles nicht gegeben ist.

Wir nehmen den Schutzauftrag des Gesetzgebers zur Kindeswohlgefährdung sehr ernst, weil uns Ihre Kinder am Herzen liegen.

8. Pädagogischer Ansatz

Es gibt viele unterschiedliche, wertvolle pädagogische Ansätze.

Wir haben uns aber nicht für eine bestimmte Form entschieden, sondern aus wesentlichen Elementen dieser pädagogischen Grundgedanken unseren eigenen Ansatz entwickelt und uns dabei an der Pädagogik von Maria Montessori, von Friedrich Fröbel und der Reggio Emilia-Pädagogik orientiert.

Dabei wurden die aktuelle Situation der Kinder, sowie die äußeren Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Wir haben uns für ein gemischtes Konzept entschlossen, das die bewährten Elemente der gruppenbezogenen Arbeit beibehält und die Vorteile der offenen Arbeit integriert.

Wesentliche Elemente der Pädagogik nach Friedrich Fröbel:

Prinzip der Ganzheitlichkeit: „Körper, Geist und Seele“

Wir sehen frühkindliche Bildungsprozesse als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Prozesse der Aneignung der Welt. Deshalb gestalten wir den Alltag der Kinder so, dass sich vielfältige Kompetenzen gleichermaßen entwickeln können.

Prinzip des Tätigseins: „Erst greifen - dann begreifen“

Wir schaffen Voraussetzungen, dass sich durch Selbst- Tätigkeit die Selbstbildung der Kinder vollzieht und sie sich handelnd die Welt aneignen können.

Prinzip des Spiels: „Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kinderentwicklung, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

Wir sehen in der täglichen Arbeit das Spiel als einen wesentlichen Bestandteil, da es die bedeutendste Tätigkeit in der frühen Kindheit und die ureigene Ausdrucksform des Kindes ist, um sich das Leben „zu Eigen zu machen“.

Prinzip der Bindung: „Erziehung ist Vorbild und Liebe, sonst nichts“

Wir schaffen eine offene und vertrauliche Kommunikationsbasis zwischen Personal und Kind, damit in jeder Situation Sicherheit, Geborgenheit und soziale Orientierung entstehen kann.

Prinzip der Partizipation: „Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen herausbringen und nicht in ihn hinein“

Wir legen Wert darauf, dass allen Kindern die Möglichkeit gegeben ist, das Leben im Kindergarten demokratisch mitzubestimmen und entsprechend aktiv mitzugestalten.



Wesentliche Elemente der Pädagogik nach Maria Montessori:

„Jedes Kind ist anders“

Daher nehmen wir jedes Kind in seiner Persönlichkeit an und achten es als ganzen, vollwertigen Menschen.



„Ein Kind zu lieben heißt nicht, auf alles einzugehen, was es sich in den Kopf setzt, sondern aus ihm das Beste, was in ihm steckt, herauszuholen und es das Schwierige lieben zu lernen.“

Wir wollen den Kindern helfen, ihren Willen zu entwickeln, indem wir ihnen Raum für freie Entscheidungen geben. Wir wollen ihnen helfen, selbstständig zu denken und zu handeln.

„Der Erzieher muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann.“

Wir wollen den Kindern Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen, denn Kinder wollen nicht nur irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes (sensible Phase).

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kinder zu helfen, Schwierigkeiten zu überwinden, statt ihnen auszuweichen.



„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, nach ihrer eigenen Entscheidung zu wählen, womit sie sich beschäftigen. Wir stellen Spiel- und Arbeitsmaterial, Raum und Zeit zur Verfügung. Nun obliegt es den Kindern selbst über Spielrhythmus und Beschäftigungsdauer zu entscheiden und ob es alleine oder mit Spielgefährten spielen möchte.

Wesentliche Elemente der Reggio- Emilia- Pädagogik:

Die Reggio-Pädagogik ist ein kindorientierter Ansatz, der aus der norditalienischen Stadt Reggio Emilia stammt und auch als „Pädagogik in Bewegung“ bezeichnet wird. Das Fundament dieses Stils liegt in der Bereitstellung einer vorbereiteten „schöpferischen Umgebung“. Die Räumlichkeiten des Hauses werden hierbei zu Aktions- und Themenräumen (Bewegungsbaustelle, Bauraum, Rollenspielzimmer, Forscherlabor...), in denen sich die Kinder ganz ihrem gewählten Spiel und Tun hingeben können:

***Kinder brauchen Raum,
der ihnen die
Freiheit
des Ausdrucks, die
Freiheit
der Bewertung
der sie umgebenden Welt
und die
Freiheit,
all dies zu genießen,
garantiert.
Aus Reggio***



Ebenso wichtig ist die Bereitstellung von unterschiedlichsten Materialien und Werkzeugen, damit das Kind sich in „sinnhaftem Tun“ vertiefen kann. Es sind all jene Dinge, die ein Kind brauchen könnte, um sich mitzuteilen und spielerisch zu lernen. Denn Kinder haben hundert Sprachen, in denen sie denken, fühlen, entdecken, erzählen...

***Ein Kind hat hundert Sprachen
hundert Hände hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken,
zu spielen, zu sprechen.
Immer hundert Weisen zuzuhören,
zu staunen, zu lieben,
hundert Weisen zu singen und zu verstehen,
hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen.
Doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei, ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu handeln,
ohne Vergnügen zu verstehen,
ohne Sprechen zuzuhören.
Nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm,
dass die Welt bereits entdeckt ist.
Und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind
neunundneunzig.
Sie sagen ihm,
dass das Spielen und die Arbeit,
die Wirklichkeit und die Phantasie,
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,
der Himmel und die Erde,
die Vernunft und der Traum,
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch!“***

Die Aufgabe des Personals neben diesen Grundelementen ist es, die Entwicklung und Fortschritte der Kinder zu beobachten, zu begleiten und zu dokumentieren.

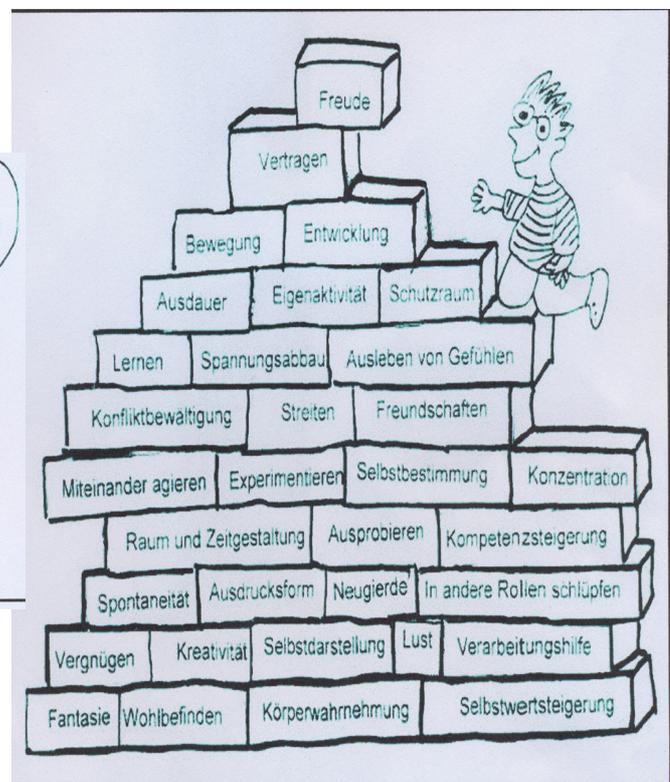
8.1 Bedeutung des Spiels

Das Grundprinzip der Kindergartenpädagogik ist das Spiel, da es für das Kind die entsprechende Auseinandersetzung mit seiner Umwelt darstellt. Die Spielfähigkeit eines Kindes steht in direktem Zusammenhang zu seiner Lernfähigkeit. Das Spiel ist wichtig für eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es ist eine kindgemäße Form der Betätigung, in der die Bewegung, die Gefühle, das Denken und das soziale Handeln gefördert werden. Im Spiel erreichen Kinder alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für den Schulbesuch brauchen, denn ein Kind, das spielt, lernt auch immer.

Die drei wesentlichsten Aufgaben des kindlichen Spiels:

1. Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit des Kindes
2. Grundlage für erfolgreiches Lernen – Spielfähigkeit als Voraussetzung für Schulfähigkeit
3. Möglichkeit für die Kinder, ihre Welt spielend zu verstehen, sie zu begreifen und sich in ihr zurechtzufinden.

**Das Spiel des Kindes ist die Brücke zur Wirklichkeit.
(Bruno Bettelheim)**



8.2 Gruppenoffene Arbeit

In unserer Einrichtung hat jedes Kind seine „Stammgruppe“, zu der es gehört. Diese Gruppe bietet dem Kind einen vertrauten Raum, konstante Bezugspersonen und Spielpartner und damit die Sicherheit und Geborgenheit, die es braucht.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, auch außerhalb ihrer Gruppe Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, haben wir Außenspielbereiche eingerichtet. Diese ermöglichen den Kindern selbst zu bestimmen, mit wem (Spielpartner) sie wo (Spielort) was (Spielart) wie lange (Spieldauer) spielen. Dadurch bekommen die Kinder die Chance, selbständig zu werden, Verantwortungsgefühl zu entwickeln und sich im ganzen Haus zurechtzufinden. Gerne dürfen sich die Kinder in anderen Stammgruppen anmelden, um dort den Vormittag zu verbringen und das jeweils dort stattfindende Projekt aktiv miterleben.

Gezielte pädagogische Angebote erfolgen sowohl in der Stammgruppe, als auch gruppenübergreifend in altershomogenen Gruppen.

Bei den altersübergreifenden Angeboten in der Stammgruppe entwickeln die Kinder ein Zusammengehörigkeitsgefühl, die jüngeren Kinder lernen von den älteren und diese üben sich in Rücksichtnahme und Toleranz.

Bei Angeboten in altershomogenen Gruppen ist gezielte und altersgemäße Förderung möglich, da die Kinder weitgehend auf dem gleichen Entwicklungsstand sind und über ähnliche Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen.

Ziel dieser pädagogischen Arbeitsweise ist es, neue Freundschaften schließen zu können und diese zu pflegen. Die Kinder lernen neue Gruppensituationen kennen und diese zu bewältigen. Nur so kann Vertrautheit zwischen dem gesamten Personal und allen Kindern geschaffen werden und somit ein effektiver Austausch von Beobachtungen und Entwicklungsförderschritten stattfinden.

Die gruppenoffene Arbeit ist die Basis der gruppenübergreifenden Projektarbeit, die die Entwicklung der Basiskompetenzen der Kinder mit unterstützt.

8.3 Pädagogische Planung

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird vom Personal des Kindergartens ein Jahresthema festgelegt. Dabei suchen wir ein allgemeines und breit gefächertes Thema, das sich am Wissensstand und den Interessen der Kinder, sowie an den Ressourcen des Personals orientiert. Das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit weder zu über- noch zu unterfordern steht bei der Planung im Vordergrund. Das Thema wird den Kindern dann vorgestellt und sie können ihre Ideen und Vorschläge dazu einbringen. Diese „Stoffsammlung“ wird auf einem Plakat festgehalten. Daraus entnehmen wir einzelne Themenbereiche mit denen wir uns dann in einem Zeitraum von zwei bis vier Wochen intensiv beschäftigen.

Die religiösen und weltlichen Feste (z. B. Erntedank, Weihnachten, Fasching ...), sowie immer wiederkehrende Anlässe (z. B. Verabschiedung der Vorschulkinder,

Besuch der Polizei ...) im Jahreskreis sind ebenfalls fester Bestandteil unserer pädagogischen Planung.

Außerdem greifen wir natürlich auch aktuelle Anlässe und Situationen im Leben der Kinder auf und beziehen sie in unsere tägliche Arbeit mit ein.

8.4 Übergänge

Vom Elternhaus in den Kindergarten

Mit Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Häufig ist es das erste Mal, dass sich ein Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Dieser Prozess des Loslassens beruht auf einer gelungenen Bindung zwischen den Eltern und ihrem Kind.

Kinderpsychologen und Pädagogen haben einen wichtigen Zusammenhang erkannt: Beziehungsgesicherte Kinder bewegen sich selbständig und selbstbewusst in ihrer Umgebung, erlernen soziales Verhalten und können später selbst stabile Bindungen eingehen. Stresssituationen werden von diesen Kindern besser bewältigt und sie sind eher in der Lage Probleme zu lösen. Sie erleben ihre Umwelt als spannend und herausfordernd. Diese Fähigkeit wird auch als Explorationsfreude bezeichnet und ist die Grundvoraussetzung des täglichen Lernens. Dies bildet die Basis zu einer gesunden Entwicklung des Kindes.

Darum sehen wir in dem Übergang zwischen Elternhaus und unserer Einrichtung unsere erste Hauptaufgabe, eine vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind aufzubauen, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Für Eltern, deren erstes Kind in den Kindergarten kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind.

Um den Kindern und den Eltern diese Übergangsphase zu erleichtern,

- führt die Leiterin des Kindergartens mit den Eltern ein Erstgespräch und die stellvertretende Leitung nimmt mit dem Kind einen ersten Kontakt auf.
- erhalten die Eltern schriftliches Informationsmaterial
- gibt es im Vorfeld einen Informationsabend, bei dem die Eltern die Möglichkeit haben Fragen zu klären und eventuelle Ängste und Bedenken zu äußern
- bieten wir Kindern und Eltern einen Schnuppernachmittag an, bei dem sie den Kindergarten und das Personal kennen lernen und erste Kontakte knüpfen können
- erfolgt die Aufnahme zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gestaffelt, damit wir den neuen Kindern mehr Aufmerksamkeit widmen können
- begleiten wir Kinder und Eltern in der Anfangszeit besonders intensiv und bemühen uns um einen regen Austausch.
- wird auf die individuelle Situation eines jeden Kindes eingegangen und die Eingewöhnung bedürfnisentsprechend und zielorientiert begleitet

Von der Krippe in den Kindergarten

Kinder, die bereits eine Einrichtung besuchen, müssen ebenfalls behutsam auf die Veränderung vorbereitet werden. Auf der einen Seite steht der Abschied von der gewohnten Umgebung und auf der anderen Seite ein Neubeginn. Da sich nicht nur der Tagesablauf im Kindergarten sondern auch die äußeren Gegebenheiten (wie z. B. die Gruppengrößen) vom Besuch in der Krippe unterscheiden, brauchen die Kinder auch hier fürsorgliche Begleitung. Um dies zu gewährleisten, arbeiten die beiden Kinderkrippen der Gemeinde und der Kindergarten eng zusammen.

Neben den oben bereits benannten Punkten besuchen die jeweiligen Gruppenerzieherinnen die Kinder in der Kinderkrippe. Zum einen wird somit eine erste Kontaktaufnahme in gewohnter Umgebung ermöglicht und zum anderen können sich die Betreuerinnen untereinander austauschen.

Für die Begleitung der Kinder nehmen die Eltern eine Doppelrolle ein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Eltern die Phase des Übergangs gleich zweimal erleben. Einerseits gestalten sie den Übergang ihres Kindes mit und andererseits sind sie selbst am neuen Lebensabschnitt und den damit verbundenen Veränderungen beteiligt. Eine von Vertrauen geprägte Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft ist daher von großer Bedeutung und kann vor allem durch einen regen Austausch, der von Beginn an stattfindet, entstehen.

- Austausch der Leitungen untereinander
- Besuch der Kinder in ihrer gewohnten Umgebung
- Austausch der direkten Bezugspersonen miteinander

Vom Kindergarten in die Schule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Um den Kindern einen guten Start in der Schule zu ermöglichen, arbeiten Kindergarten und Grundschule zusammen.

- Gemeinsam mit der Schulleitung wird bereits zu Beginn des Kindergartenjahres die Jahresplanung diskutiert.
- Jährlich wird für die Vorschulkinder zum Ende ihrer Kindergartenzeit das Projekt „Schule“ angeboten.
- Lehrkräfte besuchen die Vorschulkinder im Kindergarten.
- Die Vorschulkinder werden in die Schule eingeladen (Teilnahme an schulischen Veranstaltungen).
- Lehrkräfte und Erzieherinnen tauschen sich im Einvernehmen mit den Eltern aus.
- Die Schule bietet den Eltern der Schulanfänger einen Informations-Abend zum Thema Schulfähigkeit an.
- Der Besuch des Örtlichen Schulmuseums stellt den Abschluss des Projektes dar, indem die vielfältigsten Themen des Schulalltages aufgegriffen werden.

8.5 Schulvorbereitung

Um den Vorschulkindern die Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie in ihrer Schulzeit benötigen, erhalten sie eine ihrem Alter entsprechende, umfassende Zusatzförderung.

Dazu finden regelmäßige Angebote, speziell für die Altersstufe der 5-6 jährigen in den Bereichen Mathematik, Deutsch, Physik und Verkehrserziehung statt.

Inhalte:

Mathematik

- Zahlen von 1-10
- Mengen erkennen und benennen
- Geometrische Formen

Deutsch

- Vokale benennen
- Anlautbestimmung
- Reime
- Silbentrennung
- Begriffsbildung
- Sprechen in ganzen Sätzen
- Vorkurs Deutsch für Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf

Physik

- Naturereignisse beobachten
- Aktives Tun und Handeln
- Erfahrungen machen
- Ergebnisse auswerten

Verkehrserziehung

- Rechts- Linksunterscheidung
- Reaktionsvermögen
- Körperbeherrschung
- Verkehrsregeln
- Besuch der Polizei
- Differenziertes Wahrnehmen



Um die Inhalte der einzelnen Themenbereiche zu vertiefen, verwenden wir zusätzlich Arbeitsblätter. Dabei sollen die Kinder lernen Arbeitsaufträge umzusetzen, Aufgaben selbstständig zu lösen, eine entsprechende Arbeitshaltung aufzubauen, Ausdauer zu entwickeln und ordentlich und sorgfältig zu arbeiten.

Das Zahlenland ist für unsere Vorschulkinder der offizielle Start in die Schulvorbereitung. Mit großem Ernst, viel Freude und Neugierde verfolgen die Kinder die zehn Einheiten und entwickeln dadurch nicht nur kognitive Fähigkeiten, sondern formieren sich allmählich zu einer neuen Art der Gemeinschaft, der Schulklasse.



Der Besuch der Polizei ist ein jährliches „Highlight“ für die Kinder und unterstützt erheblich unsere Arbeit zur Verkehrserziehung.



8.6. Vorkurs Deutsch

Dieses Angebot bezieht sich auf alle Vorschulkinder mit Migrationshintergrund oder mit erhöhtem Sprachförderbedarf. Dieses Angebot ist eine Kooperation von Grundschule und Kindergarten und soll den Kindern im letzten Kindergartenjahr dabei helfen, von Schulbeginn an mit Erfolg am Unterricht teilnehmen zu können. Im Vorkurs werden ganz alltägliche Themen behandelt, wie z. B. „mein Körper“, die Jahreszeiten oder Alltagssituationen, wie der Einkauf beim Bäcker. Dabei sollen die Kinder ihren Wortschatz erweitern, den richtigen Einsatz von Adjektiven, Präpositionen usw. lernen sowie den Satzbau üben. Dies geschieht spielerisch in einer Gruppe mit maximal neun Kindern durch Kommunikation, das sprachfördernde Verhalten des Pädagogen, gegenseitige Anregung und Hilfe und durch geeignetes didaktisches Material.

Zusätzlich haben Vorschulkinder des Folgejahres bereits im Vor-Vorkurs die Gelegenheit ihren Sprachschatz zu erweitern, Sprachbausteine zu erlernen und durch Üben zu festigen.



9. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Jeder Kindergarten hat, angeordnet durch das bayerische Staatsministerium, nicht nur einen Erziehungsauftrag, sondern ist zugleich eine Bildungsstätte.

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf folgende Bildungsbereiche.

Diese einzelnen Förderschwerpunkte stehen dabei nicht isoliert voneinander, sondern ergänzen und überschneiden sich.

9.1 Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder

9.1.1 Werteorientierung, Religiosität

Ziele:

- Nächstenliebe entfalten
- Rituale kennenlernen
- Religiöse Orte aufsuchen
- Gebetshaltung entwickeln
- Biblische Geschichten hören
- Religiöse Feste feiern
- Rücksichtnahme

- Toleranz
- Nächstenliebe
- Hilfsbereitschaft
- Gewissensbildung

Als katholischer Kindergarten ist es uns ein großes Anliegen die Kinder dabei zu unterstützen ein grundlegendes Vertrauen zu Gott aufzubauen.

Dies geschieht im täglichen Gebet, in dem wir die Feste des Jahreskreises feiern, mit den Kindern Gottesdienste gestalten, ihnen durch biblische Geschichten das Leben Jesu näher bringen...

Über unsere Vorbildfunktion versuchen wir die Kinder zu tätiger Nächstenliebe hinzuführen (wir helfen einander, wir teilen und unterstützen uns).

Bei Spaziergängen versuchen wir die Kinder für die Schöpfung Gottes und die Wunder der Natur zu sensibilisieren und sie dazu anzuhalten, achtsam mit diesen Gaben umzugehen.

9.1.2 Emotionalität, soziale Beziehung, Konflikte

Ziele:

- Selbstwertgefühl entwickeln
- Selbstvertrauen aufbauen
- Gefühle zum Ausdruck bringen
- Gefühle anderer wahrnehmen
- Frustration ertragen
- Situationen bewältigen
- Kontakte knüpfen
- Gemeinschaftsgefühl entwickeln
- Konflikte lösen

Uns ist es wichtig, auf jedes einzelne Kind einzugehen, es im Alltagsgeschehen wahrzunehmen und es in seinen Anliegen ernst zu nehmen, indem wir seine Gefühlslage berücksichtigen.

Wir versuchen das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken, indem wir ihm kleine Aufträge übertragen, es durch ehrliches Lob bestärken und es bei Misserfolgen trösten und motivieren.

In Meditationen und Traumreisen helfen wir den Kindern zur Ruhe zu kommen, sich zu entspannen und sich in seinem Körper und Gefühlen anzunehmen.

Wir schaffen Situationen, in denen das Kind im Mittelpunkt stehen kann und sich wichtig und einzigartig fühlen darf (Rollenspiele, Geburtstage...).

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich in sozialen Situationen und Beziehungen zu üben. Daher binden wir sie in vielen alltäglichen Tätigkeiten mit ein. Sie haben die Möglichkeit alle Räume des Hauses zu nutzen, um mit allen Kindern in Kontakt zu treten. Gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge, Geburtstagsfeiern, Übernachten der Vorschulkinder stärken den Gemeinschaftssinn und das Zugehörigkeitsgefühl.

Wir legen Wert auf Altersmischung. So können Jüngere von den Älteren lernen, während diese angehalten sind Toleranz und Rücksicht zu üben.

9.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

9.2.1 Sprache und Literacy

Ziele:

- Wortschatz und Begriffe erweitern
- Sprechfreude aufbauen
- Textverständnis entwickeln
- Zusammenhänge erkennen
- Zuhören können
- Aussprechen lassen
- Gehör schulen
- Dialekt fördern
- Phonologisches Bewusstsein entwickeln
- Interesse an Literatur wecken
- Neugierde für fremde Sprachen entwickeln



Die Sprache ist der „Schlüssel zur Welt“. Sie dient nicht nur der momentanen Verständigung, sondern ist die Grundlage für den fortlaufenden Bildungserwerb.

Da Kinder die Sprache und das Sprechen nur im Dialog erwerben, ist es unsere große Aufgabe vielfältigste Angebote zu schaffen, in denen sie zur Kommunikation herausgefordert werden.

Dazu gehört in erster Linie, dass wir die Äußerungen der Kinder sehr ernst nehmen und darauf eingehen.

Es ist unsere Pflicht den Kindern gegenüber als Sprachvorbilder aufzutreten, indem wir selbst eine differenzierte, ausdrucksstarke Sprache verwenden.

In Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen werden alle Kinder ermutigt, sich an Entscheidungen und Planungen aktiv zu beteiligen und ihre Wünsche und Anregungen zu äußern.

Vor allem in gezielten Angeboten (Bilderbuchbetrachtung, Märchenerzählungen, Vorlesegeschichten, Fingerspielen...) wird Sprache und Literaturgut lebendig vermittelt. Um den Kindern auch fremde Sprachkulturen näher zu bringen singen und sprechen wir auch Lieder und Gebete in anderen Sprachen. So können Berührungängste und Scheu abgebaut werden, bzw. sie entstehen erst gar nicht.

9.2.2 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Ziele:

- technische Fähigkeiten entwickeln
- richtigen Gebrauch und Umgang fördern
- kognitive Kompetenzen erweitern
- Kommunikationsfähigkeit schulen
- Sprach- und Sprechkompetenzen ausbauen
- kreative Fähigkeiten entwickeln
- Sozialverhalten stärken

Medien, in all ihren Facetten sind in unserer heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken: Ob Druckmedien oder technische Medien – Kinder kommen mit dieser Vielfalt täglich in Berührung. Sie reagieren mit großer Neugierde. Welches Kind liebt es nicht, die Bilder eines Buches, der Tageszeitung, die bewegten Bilder in Film und Fernsehen zu betrachten, CD`s zu lauschen oder sich an Computerspielen zu versuchen. Mit Maß und Ziel sollen die Kinder vor allem bei digitalen Medien herangeführt werden. Ein verantwortungsvoller Umgang (Medienkompetenz) mit dieser Multimedia – Welt ist unabdingbar in unserer immer mehr zunehmenden Informationsgesellschaft. Daher liegt uns daran, den Kindern unterschiedlichste Medienformen aufzuzeigen, deren Handhabungen, Vorteile, aber auch die bestehenden Gefahren.

Im täglichen Gebrauch und für die Kinder nutzbar sind Sach – und Bilderbücher, Zeitschriften, Kataloge, Hör – und Musik CDs, in Begleitung Telefon und Internet. Spezielle Projekte untermauern unsere Arbeit:

Das Arbeiten am Lerncomputer „ Die Schlaumäuse,“, das Zeitungsprojekt „ Paula Print“, DVD`s zu speziellen Themen, Dia – Vorführungen (Tagesablauf, Geschichten) .

9.3. Fragende und forschende Kinder

9.3.1 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Ziele:

- Konzentration steigern
- Merkfähigkeit trainieren
- Logisches Denken anbahnen
- Sinneswahrnehmung schulen
- Sachwissen aneignen
- Formen erkennen, zuordnen und benennen
- Mengen erfassen, Zahlen erkennen
- Raum – und Zeitverständnis wecken
- Lösungen für Probleme zu finden
- Größen und Maße kennenlernen
- Muster und Regelmäßigkeiten entdecken
- Zusammenhänge erkennen
- Phänomene begreifen



Die mathematische Bildung und das Verständnis für Naturwissenschaften und Technik stellen ein zentrales Thema in unserer Wissensgesellschaft dar.

Mathematisches Denken ist die Grundlage für lebenslanges Lernen. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse, sowie ein technisches Verständnis helfen uns die Welt und ihre Zusammenhänge besser zu verstehen und uns darin zurecht zu finden. Kinder geben sich nicht zufrieden mit dem wie etwas ist. Sie stellen Fragen und wollen Antworten. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Begeisterung für diese Bereiche zu wecken sowohl bei Jungen als auch Mädchen, ihnen unterschiedlichste Materialien zum Bauen und Konstruieren zur Verfügung zu stellen, ihnen das Hantieren mit verschiedensten Arbeitsgeräten zu ermöglichen und sie durch unser reichhaltiges Spielmaterial mit dieser Thematik zu konfrontieren. Auch durch wiederkehrende Projekte wie „ Zahlenland“, „ kleine Forscher“ und „ Buchstabenland“ kommen die Kinder mit der Thematik in Berührung.

Viele Fähigkeiten, sei es im sprachlichen oder sozialen Bereich, können nur durch die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten erworben werden.

Daher sehen wir es als unsere Aufgabe durch hochwertiges Spielmaterial und angeleitete Beschäftigungen diese Grundlagen in den Kindern zu fördern.

Spiele mit bedeutenden Lerninhalten werden gezielt mit dem einzelnen Kind oder in Kleingruppen erarbeitet.

In Sachgesprächen erhalten die Kinder detaillierte Informationen, ihr eigenes Wissen wird mit Neuem verknüpft, sie werden zum Mit- und Nachdenken animiert.

9.3.2. Umwelt

Ziele:

- Natur als Schöpfung Gottes sehen und achten
- Müllvermeidung und – Trennung lernen
- Tiere und Pflanzen erkunden
- Umwelterfahrungen mit allen Sinnen sammeln
- Ressourcen sinnvoll nutzen

Die Umwelterziehung nimmt in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert ein, da wir als christlicher Kindergarten die Natur als Geschenk Gottes sehen, die es zu bewahren gibt. Dies ist in unserem Zeitalter ein immer größer werdendes Thema, aufgrund von Umweltverschmutzung und Ressourcen – Verschwendung.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Naturerfahrungen und Begegnungen, indem wir uns viel in unserem großen Garten aufhalten, Unternehmungen in die nahe Au tätigen, Umweltprojekte kreieren (Waldtage, „ Auf den Spuren des Bibers“) und Tier – und Pflanzenthemen („Gierschkasperl und Hopfenseppel“) im Jahreskreis aufnehmen.

9.3 Künstlerisch aktive Kinder

9.4.1 Kreativitätserziehung - Ästhetik, Kunst und Kultur

Ziele:

- Phantasie anregen
- Ästhetik entwickeln
- Kunst und Kultur entdecken
- Umgang mit Materialien schulen
- Farb- und Formverständnis entwickeln
- Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen
- Künstlerische Fertigkeiten entwickeln
- Experimentierfreude wecken
- Eigene Ausdrucksformen erproben
- In andere Rollen schlüpfen



Kinder sind von Natur aus schöpferisch kreativ. Aus für uns oft wertlosen Utensilien erfinden und kreieren sie mit ihrer ganzen Phantasie.

Um ihnen in ihrem Schöpfungsdrang gerecht zu werden, haben wir neben einem gruppenübergreifenden Kreativraum in jeder Stammgruppe einen Mal- und Bastelbereich.

Wir achten darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben mit einer Vielfalt an Materialien umgehen und experimentieren zu lernen.

Neben dem freien Schaffen der Kinder finden gezielte Angebote statt, in denen den Kindern zahlreiche Techniken (Reißen, Falten, Schneiden, Umgang mit Farben...) nahegebracht werden.

Kreativität spiegelt sich aber nicht nur im Gestalten mit Bastelmaterial, sondern zeigt sich auch in den Rollenspielen, beim Bauen und Konstruieren.

So haben wir Plätze in unserer Einrichtung geschaffen, an denen es möglich ist sich in „neue Welten“ zu begeben, in andere Rollen zu schlüpfen und seiner Phantasie freien Lauf zu lassen (Puppenecke, Kaufladen, Büro...). Abwechselnd werden diese Themenräume mit und von den Kindern umgestaltet.

Zahlreiches Steck-, Bau- und Konstruktionsmaterial lässt Kinder zu Künstlern, Architekten und Baumeistern werden.

9.4.2 Muische Erziehung

Ziele:

- Seine Sprech- und Singstimme entdecken
- Liederrepertoire aneignen
- Instrumente kennen- und spielen lernen
- Freude am gemeinsamen Musizieren entwickeln
- Rhythmus in Tanz und Bewegung umsetzen
- Tonhöhen und Tonlängen unterscheiden
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung erfahren

Kinder haben einen ungehemmten Zugang zur Musik. Sie haben Freude daran, den Klängen und Tönen in ihrer Umgebung zu lauschen, sie lieben es diese selbst zu produzieren und sich spontan in Tanz und Bewegung auszudrücken.

Uns ist es ein Anliegen diese natürliche Freude der Kinder an Musik zu erhalten und Musik täglich und vielseitig erlebbar zu machen.

Das gemeinsame Singen von Liedern (traditionellem und neuem Liedgut) im Morgenkreis, sowie Sing- und Kreisspiele, Gebete und Klanggeschichten sind im Alltag immer wiederkehrende Elemente.

Um Reim- und Taktgefühl, sowie Sprach- und Sprechrhythmus zu fördern werden Sprachspielereien wie Fingerspiele, Zungenbrecher, Klatschspiele, Abzählverse ... in unserer Arbeit aufgegriffen.

Um selbst Musik instrumental zu kreieren stellen wir den Kindern vor allem die Instrumente aus dem Orffschen Schlagwerkzeug zur Verfügung. So erlernen sie rasch deren Bezeichnung, Handhabung und Einsatzmöglichkeiten.

Aber auch die Umsetzung von Musik in Bewegung wird in Tanz- und Rhythmikstunden ermöglicht.



9.4 Starke Kinder

9.5.1 Bewegungserziehung - Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Ziele:

- Verantwortung für seinen Körper übernehmen
- Bewegungsmangel ausgleichen
- Haltungsapparat stärken
- Leistungsfähigkeit der Organe ausbilden
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Grob- und Feinmotorik schulen
- Kraft, Schnelligkeit, Reaktionsvermögen trainieren
- Raumorientierung und Gleichgewichtssinn ausprägen

Bewegung ist ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, so wie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Wir bieten in unserer Einrichtung den Kindern die Möglichkeit, sowohl im Freispiel (Bewegungsbaustelle), als auch bei angeleiteten Angeboten (Turnstunden, Rhythmik, Yoga...) Bewegungserfahrungen zu machen.

Auch das Bewegen im Freien ist uns äußerst wichtig. Daher gehören regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge in die Isarauen, sowie die tägliche Nutzung unseres Gartens zu unserem Tagesablauf.



9.5.2 Gesundheitserziehung und Ernährung

Ziel der Gesundheitserziehung ist es, den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, über Ursachen und Verhütung von Krankheiten, über mögliche Gefahren von Unfällen, Verletzungen und das Verhalten bei solchen zu vermitteln und ihre Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu fördern.

Die Kinder sollen vom „Versorgt werden“ zum „Sich-selber-versorgen-können“ hingeführt werden, das heißt: selbstbestimmt Verantwortung für den eigenen Körper, dessen Gesundheit und sein seelisches Wohlbefinden (Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Stress, negative Emotionen) übernehmen.

Dazu gehört ebenso Kenntnisse im Bereich Hygiene und Ernährung, sowie Sicherheit und Verkehr.



Methoden:

- Projekt: „Mein Körper“
- Ernährungslök
- ausgewogene, gesunde Ernährung – gemeinsame Brotzeit, gemeinsames Kochen und Essen
- „Gesundes Frühstück“ – einmal im Monat
- Bio-Obstkiste - einmal wöchentlich- Obst- und Gemüseteller
- abwechslungsreiches Mittagessen
- Appell an die Eltern abwechslungsreiche, ausgewogene Brotzeit mitzugeben
- Besuch vom Zahnarzt
- Zahnpflege nahebringen
- Meditationen, Traumreisen, Massagen
- Hygiene: Hände und Mund waschen
- Verkehrserziehung: Besuch der Polizei, Feuerwehr
- tägliche Bewegung an der frischen Luft
- Schulung der Motorik und Körperbeherrschung zur Vermeidung von Verletzungsgefahren
- Unfallverhütung, Verhalten im Notfall erlernen, lernen Gefahren einzuschätzen
- Gespräche, Sachbilderbücher zum Thema „Gesundheit „ und „Ernährung“ anbieten
- Fachkräfte verfügen über medizinische Grundkenntnisse
- Vermittlung eines entsprechenden Körperbewusstseins, welches die Kinder vor unerwünschten Handlungen anderer Personen schützt.



10. Zusammenarbeit im Team

Damit unsere pädagogische Arbeit zum Wohle des Kindes gelingt, ist eine gute Zusammenarbeit im pädagogischen Team unabdingbar.

Jedes Teammitglied hat im Dienstvertrag eine auf seine Tätigkeit bezogene Stellenbeschreibung.

Teamarbeit findet sowohl im Gruppenteam (Erzieherin und Kinderpflegerin), als auch im Gesamtteam (Leitung, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Vorpraktikantin) statt.

Aufgaben des Gruppenteams:

- Sicherung und Weiterentwicklung der Gesamtqualität auf Gruppenebene
- Besprechung der Aufgabenverteilung im Team
- Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

- Planung, Durchführung und Reflexion der Elternarbeit
- gegenseitiger Austausch über das Gruppengeschehen
- Beobachtungen und Fallbesprechungen
(Absprachen im Gruppenteam finden täglich statt)

Aufgaben des Gesamtteams:

- Konstruktion und Weiterentwicklung des Dienstleistungsangebots und der pädagogischen Konzeption.
- Sicherung und Weiterentwicklung der Gesamtqualität der Einrichtung
- Diskussion fachlicher Entwicklungen
- Organisation, Planung und Koordination gemeinsamer Vorhaben
- Pflege und Weiterentwicklung einer gemeinsamen Teamkultur
- Diskussion von Anregungen und Impulsen aus Fortbildungsveranstaltungen

Absprachen im Gesamtteam finden regelmäßig mit allen Mitarbeitern statt.

Das Wort von Armin Krenz: „Mit den Stärken von Kindern arbeiten, nicht gegen ihre Schwächen!“ kann auch auf unsere Teamarbeit umgelegt werden!

D. h. Offensein füreinander, Ehrlichkeit, sich gegenseitig achten, akzeptieren und respektieren, humorvoll, liebevoll und freundschaftlich miteinander umgehen.

Um unsere tägliche pädagogische Arbeit zu organisieren und einzuteilen sind viele Absprachen untereinander kontinuierlich notwendig. Ständige Bereitschaft zu dieser Kommunikation, zu Flexibilität und Spontaneität ist Bestandteil und Grundlage zur effektiven Zusammenarbeit (z. B. Absprachen über Räumlichkeiten, Materialabsprachen usw.)

10. 1 Fortbildungen

Die Sicherung einer hohen Gesamtqualität setzt in besonderem Maße fachliche und persönliche Kompetenzen aller Mitarbeiterinnen voraus.

Wir erweitern unser Wissen durch regelmäßige Fortbildungen,

Drei Fortbildungstage (Caritas, KEG, CBW) sind für das gesamte pädagogische Personal verpflichtend. Weitere zwei Fortbildungstage können zusätzlich beim Träger beantragt werden. Somit ergeben sich max. fünf Tage.

11. Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat

Die Erziehung und Bildung in unserer Einrichtung gestaltet sich familienunterstützend und ergänzend, deshalb ist es uns wichtig, dass wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen.

Zum Wohle unserer Kinder ist es uns ein großes Anliegen, das Zusammenwirken von Eltern und Erzieherinnen in gutem Einvernehmen zu gestalten.

Wir legen Wert auf transparentes Arbeiten, um den Eltern einen Einblick in unser pädagogisches Handeln zu ermöglichen.

Um dies zu erreichen, bieten wir den Eltern folgende Möglichkeiten an:

Regelmäßige Elternbriefe (Infos über anstehende Termine u.a.)

Plakate (z.B. derzeitige Themen)

Schwarzes Brett (aktuelle Infos)

Elternbefragungen (anhand eines anonymen Fragebogens)

Elternabende

Gemeinsames Feiern von Festen

Entwicklungsgespräche

Hospitationen (Besuchszeiten in der Gruppe)

Elternbeirat (dieser wird zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres aus der Elternschaft von den Eltern gewählt)

Wir Mitarbeiterinnen wünschen uns zum Gelingen einer guten pädagogischen Arbeit eine offene, konstruktive und kreative Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, der stellvertretend für alle Eltern agiert.

Laut Art. 14 Abs. 3 Satz 1 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) ist zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.

Dem gewählten Elternbeirat obliegen folgende Aufgaben:

- Beratung bei wichtigen Entscheidungen wie Aufnahmekriterien, Finanzierung, Verwaltung und Personalfragen
- Unterstützung der pädagogischen Arbeit
- Mithilfe bei der Organisation und Durchführung von Festen, Feiern, Ausflügen und Arbeitseinsätzen.

Der Elternbeirat trifft sich ca. 5 – 7 Mal im Jahr zu Sitzungen, in denen Belange der Eltern, sowie des Kindergartens und die Durchführung der Veranstaltungen besprochen werden.

Zu den festen Aufgaben des Elternbeirats haben sich in den letzten Jahren das Martinsfest, der Stand am Essenbacher Weihnachtsmarkt und das Sommerfest herauskristallisiert.

Der Elternbeirat ist für jedes neue Kindergartenjahr neu zu wählen.

Elternbeirat 2018/19



Das oberste Ziel des Elternbeirates ist das Wohl der Kinder im Kindergarten und das gute Verhältnis zwischen dem Personal des Kindergartens und dem Kindergartenträger zu erhalten.

11.1 Beschwerdemanagement

In jeder Beziehung sind das Gespräch, sowie der Meinungs austausch die Grundlage einer funktionierenden Partnerschaft. Im Kindergarten bilden sie die Basis für eine bestmögliche Erziehung und Bildung der Kinder.

Dazu gehören ein partnerschaftlicher Umgang, sowie ein faires Miteinander.

Wir bieten den Eltern jederzeit an mit uns ins Gespräch zu kommen:

- Kurze Tür- und Angelgespräche geben die Möglichkeit zum Informationsaustausch.
- In vereinbarten Elterngesprächen findet sich ausreichend Zeit, um Probleme und besondere Anliegen zu besprechen.

Für neue Anregungen, aber auch bei Beschwerden haben wir immer ein offenes Ohr und sehen es keineswegs als persönlichen Angriff, sondern als Chance unsere Arbeit zu überdenken und uns weiterzuentwickeln.

Uns ist dabei wichtig, dass sich alle Beteiligten auf Augenhöhe begegnen können und so die Würde eines jeden erhalten bleibt.

Um alle Eltern um ihre Meinung zu bitten, geben wir in regelmäßigen Abständen Befragungsbögen aus, die sich abwechselnd an alle Eltern oder nur an die der Schulanfänger bzw. Neustarter richten.

So ist es uns möglich spezieller und intensiver auf die Anliegen und Wünsche der Eltern zu reagieren.

Die Auswertung der Bögen wird im Team thematisiert, das Ergebnis der Befragung im Haus veröffentlicht und auf diverse Anliegen seitens von uns Stellung genommen. Um ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement anbieten zu können, das allen Beteiligten gerecht werden soll, ist es grundlegend die Voraussetzung, dass bei der Auswahl des Gesprächspartners der „**Amtsweg**“ eingehalten werden muss:

- In erster Linie soll die Gruppenleitung, die das Kind betreut, Ansprechpartner sein.
- Sollte es hier zu keinem Ergebnis kommen, steht allen Beteiligten die Leitung unserer Einrichtung zur Verfügung, die sich der Problematik beider Seiten annimmt.
- Erst dann, wenn die Meinungsverschiedenheiten nicht zu klären sind, soll der Träger der Einrichtung informiert werden.



Diese Goldene Regel ist gültig für Eltern und Personal.

12. Zusammenarbeit mit dem Trägervertreter

Unser Träger ist die katholische Kirchenstiftung Ahrain. Hr. Pfr. Dirk J. Rolland ist als Kirchenvorstand oberster Verantwortlicher für unseren Kindergarten. Theologischer und geistlicher Beistand, sowie finanzielle und verwaltungstechnische Abläufe obliegen seiner Verantwortung und Kompetenz. Personelle und finanzielle Maßnahmen werden durch die Kirchenverwaltung gemeinsam und in Absprache mit der Kindergartenleitung entschieden.

Wie wird die Zusammenarbeit umgesetzt?

- Gegenseitiges Informieren und regelmäßige Besprechungen zwischen Hr. Pfarrer und der Kindergartenleitung über aktuelle Angelegenheiten z. B. Anmeldesituation, Gruppenbelegung, Planungen, Informationen über Neuanschaffungen, nötige Reparaturen usw.
- Mitwirkung und Teilnahme des Trägers bei den Elternveranstaltungen z. B. Elternabend, Elternbeiratssitzungen, Feste und Feiern.
- Kirchliche Feste und Gottesdienste z. B. Martinsfest, Abschlussgottesdienst
- Gemeinsamer Besuch von Konferenzen z. B. Träger – Leiterinnen – Konferenz



13.

Kontakte zu anderen Institutionen

Grundschule
Kinderkrippen der Gemeinde
Gemeinde

Kindergarten

Nachbarkindergärten
Eltern / Träger
Pfarrgemeinde
Landratsamt
Öffentlichkeit
Förder- und Beratungsstellen
Fachschulen,
Ausbildungszentren
Fortbildungsträger

Schule

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern, halten wir stets Kontakt zu den Lehrkräften und der Rektorin der Grundschule Ahrain.

Kinderkrippe

Mit den beiden Kinderkrippen der Gemeinde findet ein regelmäßiger Austausch statt, um Kindern und Eltern den Wechsel von einer in die andere Betreuungseinrichtung zu erleichtern.

Gemeinde

- Busbeförderung
- Absprache, Informationen

Nachbarkindergärten

- gegenseitiger Informationsaustausch
- Absprache über Neuaufnahmen - Anmeldesituation

Pfarrgemeinde

Als katholischer Kindergarten wollen wir sichtbar und für die Kinder bewusst am religiösen Leben in der Pfarrei teilnehmen.

Dies geschieht durch:

- gemeinsames Feiern von religiösen Festen, z. B. St. Martin, Jubiläumsfeier mit gesamter Pfarrei
- Kindergottesdienste
- Teilnahme an Veranstaltungen der Pfarrei, z. B. Fairer Handel
- Kontakt zum Pfarrgemeinderat
- Besuch der Pfarrbücherei

Landratsamt

- jährliche Konferenzen beim Jugendamt
- Dienstbesprechungen
- Beitragsübernahme

- Regelmäßiger Schriftverkehr

Öffentlichkeit

Ressourcen am Ort nutzen, z. B.

- den örtlichen Presseberichterstatler
- die örtlichen Firmen
- öffentliche Elternabende (CBW)
- ortsansässige Geschäfte oder Handwerker
- Besuche bei örtlichen Einrichtungen (z. B. Feuerwehr)
- Herausgabe eines Kindergartenkochbuches

Förder- und Beratungszentren

Durch Fortbildung und persönlichen Kontakt zu den jeweiligen Beratungs- und Fördereinrichtungen haben wir guten Einblick in deren Arbeit gewonnen und können so Eltern von entwicklungsauffälligen Kindern bei Bedarf an die zuständigen Stellen vermitteln:

Kinderhilfe, Erziehungsberatung, Sozial – pädiatrisches Zentrum, Logopäden, Sprachförderzentrum, Diagnose- und Förderklasse.

In unserer Einrichtung findet wöchentlich Sprachförderung durch eine Sprachheillehrerin des Teams der Kinderhilfe statt.

Fachschulen / Sonstige Schulen

- Praktikantenanleitung
- Informationen und Absprache mit der Fachakademie und Kinderpflegeschule
- Sonstige Schulen: Hauptschule Essenbach, Realschule, Gymnasium Seligenthal, Furth

14. Schlussgedanken

Unser Kindergarten ist ein Ort für:

-  Bildung, Betreuung, Erziehung

- ✚ religiöse Erfahrungen
- ✚ soziale Kontakte
- ✚ Kommunikation
- ✚ Entwicklung von Kreativität und Sinnlichkeit
- ✚ Entdeckungen aus der Wissenschaft und der Natur
- ✚ Demokratie durch Mitwirkung und Mitbestimmung

**Nur wer erwachsen ist
und ein Kind bleibt
ist ein Mensch!**

**von
„Erich Kästner“**



**Ergänzung der Konzeption in Bezug auf die Aufnahme von
Migranten und Flüchtlingen**

Das Ende der Nacht

Ein jüdischer Weise fragte seine Schüler „Wie kann man den Augenblick bestimmen, wo die Nacht zu Ende ist, und der Tag anbricht?“

Der erste Schüler fragte: „Ist es, wenn man in der Ferne einen Feigenbaum von einer Palme unterscheiden kann?“ Der Rabbi antwortet: „Nein, das ist es nicht.“

Der zweite Schüler meinte: „Wenn man ein Schaf von einer Ziege unterscheiden kann, dann wechselt die Nacht zum Tag“ – „Auch das ist es nicht“, ist die Antwort des Weisen.

„Aber wann ist denn der Augenblick gekommen?“ fragen die Schüler. Der Rabbi antwortet: „Wenn du in das Gesicht eines Menschen schaust und darin den Bruder oder die Schwester erkennst, dann ist die Nacht zu Ende, dann bricht der Tag an.“

(aus: Neue Geschichten für Sinndeuter, Georgs-Verlag 1996)

Wort des Trägervertreters

In jedem Kind sehen wir ein Abbild Gottes mit einer unendlich hohen Würde, die durch nichts und niemanden gemindert werden kann.

Der Kindergarten St. Erhard möchte ein Ort sein, an dem diese Würde sich bei jedem Kind immer mehr entfalten kann. Dazu erhält es von unserem pädagogischen Personal eine ganz auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Förderung. Bei den Kindern mit Migrationshintergrund gibt es besondere Herausforderungen. Gleichzeitig sehen wir die unterschiedlichen Erfahrungen, die die Kinder einer Gruppe mitbringen als Bereicherung und Chance, voneinander zu lernen.

1. Soziales Umfeld/ kulturelle Gegebenheiten

Der Kindergarten St. Erhard befindet sich zentral im Ortsteil Oberahrain in der Gemeinde Essenbach. Durch die fortwährende Erschließung neuer Baugebiete nahe der Einrichtung ist diese stark im Fokus der neuhinzuziehenden Familien, die mehr und mehr aus angrenzenden Nachbarländern wie Polen, Rumänien aber auch Russland stammen. Derzeit beherbergt die Einrichtung 25 Migrantenkinder (25 Kinder aus Migrantenfamilien), unterschiedlichster Herkunft, Sprache und Kultur – dies entspricht etwa einem Drittel aller aufgenommenen Kinder. Die politische Situation in punkto der steigenden Flüchtlingszahlen macht eine Aufnahme von hilfsbedürftigen Kindern erforderlich. So wurden im angrenzenden Ortsteil Ohu zwei Häuser zur Verfügung gestellt, um Notleidenden eine Unterbringung zu ermöglichen.

2. Ausgangssituation der Migranten und Flüchtlinge

2.1. Kultur

Die Kinder kommen aus einer anderen Kultur, d.h. jedes Land hat seine unausgesprochenen Regeln, die sie von klein an beigebracht bekommen und verinnerlicht haben (z.B. ist es in manchen Kulturen unhöflich, leise zu

sprechen, man könnte ja tuscheln oder dem Erwachsenen beim Gespräch in die Augen zu schauen, ist von einem Kind respektlos). Menschen aus anderen Kulturen, die andere Regeln gelernt haben, müssen sich erst an das neue Umfeld gewöhnen. Alles ist neu, alles ist anders und meist zu tiefst verunsichernd, wann man sich nicht verständigen kann. Dies ist für Migrantenkinder schon eine außergewöhnliche und oftmals belastende, angsteinflößende Situation. Umso mehr für Flüchtlingskinder, denen oftmals nicht einmal ihre eigenen Eltern, oder vertraute Bezugspersonen begleitend zur Seite stehen. Diese Kinder müssen alles alleine erlernen, sind auf sich gestellt und müssen durch Beobachten all dies Neue erlernen ohne Kenntnis der hiesigen Sprache.

2.2. Sprache

Ausländischen Kindern stehen zumeist Sprachbarrieren gegenüber. Ihre Eltern beherrschen kaum die deutsche Sprache, so dass sie glauben, ihren Kindern kein optimales Vorbild zu sein. Aus Scheu vor Fehlern in der Grammatik und in Wortschatz verbleiben sie in ihrer Muttersprache. Der neue Spracherwerb kann sich so nur schleppend vollziehen. Flüchtlingskinder sind meist in doppeltem Sinn sprachlos. Einerseits ist das, was sie erlebt haben, oft so unvorstellbar, dass das Grauen und die entsprechenden Gefühle für sie kaum erzählbar sind. Andererseits müssen sie die Sprache hier erst lernen. Sie sind besonders abhängig von Gesten, Tonfall und Körpersprache der Bezugspersonen sowie der Atmosphäre des Umfeldes, damit sie das Leben um sich herum für sich einigermaßen interpretieren können. Eine solche Situation ist extrem anstrengend und Kräfte zehrend.

2.3. Soziale Situation

- Beide Elternteile sind meist berufstätig, haben kaum Zeit ihren Kindern ausreichende Unterstützung zur Alltagsbewältigung zu geben
- Oftmals beengte Wohnverhältnisse
- Schwierige Wohnverhältnisse in Flüchtlingsunterbringungen (Enge, keine Privatsphäre)
- Das Gefüge der Familie oftmals auseinandergerissen (Verlust eines Verwandten) -> traumatisierte Kinder, Erwachsene, die keine Hilfe geben können.

3. Pädagogische Ansatz

Alles Lernen basiert auf einer gesunden, angstfreien und positiven Grundeinstellung des Menschen.

Die emotionale Basis ist der Grundstein auf dem die Wissenserweiterung in jeglicher Hinsicht stattfinden kann.

Um dies zu ermöglichen ist es uns wichtig, für die Kinder aus anderen Herkunftsländern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie erfahren, dass sie willkommen und anerkannt sind, dass sie an unserem Alltag teilhaben dürfen und sich hier wohl fühlen können.

Es ist unsere christliche Grundhaltung, den Kindern und ihren Eltern spüren zu lassen, dass kulturelle Vielfalt eine Bereicherung darstellt und keinen Ausschluss kennt.

Bezugnehmend auf unsere Konzeption bieten wir allen, unabhängig seines Herkunftslandes, eine ganzheitliche Förderung, Erziehung und Bildung an.

3.2 Aneignungen transkultureller Kompetenzen

„Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen; sich verständigen; miteinander vertraut werden; darin liegt die Zukunft der Menschheit. (Rolf Niemann, Pädagoge)

Ziel ist es, dass die Kinder auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereitet werden.

Unsere Einrichtung verstehen wir als einen Ort gemeinsam praktizierter Kultur, an dem kulturelle Unterschiede gleichwertig angesehen und anerkannt sind.

Dies bedeutet für unsere Arbeit:

- Wissen und Erfahrungen sowohl der eigenen als auch der anderen Kulturen aufgreifen und zu vermitteln, wie diese nebeneinander Raum haben und sich verbinden können.
- Eltern unterschiedlicher Herkunft und Kultur im Rahmen von Elternveranstaltungen und Festen in Kontakt zu bringen und ihnen die Möglichkeit geben sich entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten einzubringen.
- Anbieten spezifischer Bildungsangebote wie Deutschkurse
- Organisieren von Dolmetschern bei Elterngesprächen
- Herausgeben von Elternbriefen und Formularen in den Herkunftssprachen.

3.3. Förderung des Spracherwerbes

Die Sprache bzw. das Sprachverständnis hat den größten Einfluss auf die Bildungschancen von Migrantenkinder.

Viele unserer Kinder sprechen meist bei ihrer Ankunft in Deutschland kein einziges deutsches Wort, auch die Eltern sind der deutschen Sprache meist nicht mächtig.

Um diesen Kindern eine Chancengleichheit zu gewährleisten sind unsere Aufgaben:

- Spracherwerb soll auf alltagsbasierten Prozessen stattfinden und als ganzheitliches Lernen verstanden werden (im Spiel, in päd. Angeboten, beim Toben im Garten...)
- Die Muttersprache unserer Migranten und Flüchtlingskinder akzeptieren, so dass sich die Sprache als Erst-Sprache festigen kann.
- Segregation dieser Familien verhindern, in dem die Gruppe mit heimischen und Kindern aus jeglichen Herkunftsländern „bunt“ gemischt werden.
- Spielerisch den Wortschatz in kleinen Gruppen zu erweitern und zu vertiefen.
- Eine Atmosphäre der Geborgenheit schaffen, in der sich unsere ausländischen Mitbürger integriert fühlen und zum Erlernen und Sprechen der neuen Sprache motiviert werden.

3.4. Vernetzung soziale Strukturen

Die Aufgaben von Kindertagesstätten gehen heute weit über die pädagogische Förderung der Kinder hinaus.

Angebote in der Elternbildung und –beratung sollen die Familien ganzheitlich unterstützen und mithilfe sozialer Netzwerke die Ressourcen der Eltern mobilisieren und stärken und Ängste abbauen helfen.

Unsere Aufgabe ist es:

- Interkulturelle Fähigkeiten aneignen, um besseres Verständnis der Lebenswelten von Familien mit Migrationshintergrund zu entwickeln und somit zum Abbau von Vorurteilen beizutragen.
- Bereitstellung passender Hilfen für den Umgang mit Sprachbarrieren und Traumatisierung
- Kooperation mit Beratungsstellen wie Jugendamt, Sozialamt, Migrationsberatern, ...
- Bereitstellung von Dolmetschern
- Enge Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Unterstützern.

Konzeption für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren

1. Trägerleitbild

Seite 59

2. Betreuungsangebote

Seite 60

| | |
|--|-----------------|
| 2.1 Lage der Einrichtung | Seite 60 |
| 2.2 Größe der Einrichtung | Seite 60 |
| 2.3 Ausstattung des Gruppenraumes | Seite 61 |
| 2.4 Gruppenorganisation | Seite 62 |
| 3. Grundlagen der Pädagogik | Seite 62 |
| 4. Pädagogische Ziele | Seite 63 |
| 4.1 Religiöse Erziehung | Seite 64 |
| 4.2 Sozialerziehung | Seite 64 |
| 4.3 Kommunikationserziehung | Seite 64 |
| 4.4 Emotionalität | Seite 64 |
| 4.5 Autonomie | Seite 65 |
| 4.6 Kognitive Erziehung | Seite 66 |
| 5. Pädagogisches Angebot | Seite 66 |
| 5.1 Freispiel | Seite 66 |
| 5.2 Projekte | Seite 67 |
| 5.3 Elternarbeit | Seite 67 |

1. Trägerleitbild

Der katholische Kindergarten St. Erhard ist eine Einrichtung unter der Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung Ahrain. Aus seiner Verantwortung für die Gesellschaft und insbesondere für die Familien und Kinder heraus, stellt der Träger des Kindergartens allen Eltern, die dies wünschen ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zur Verfügung.

Wichtigster Bezugspunkt ist uns im Rahmen einer katholischen Einrichtung die Ausrichtung auf Jesus Christus. Unser Handeln ist geprägt vom christlichen Glauben und von christlichen Werten. In einer gelebten Selbstverständlichkeit wirkt sich der christliche Glaube auf die gesamte Arbeit der Mitarbeiterinnen aus. Das Wort Jesu "Lasset die Kinder zu mir kommen" ist für uns bleibender Auftrag. Aufgrund dieser Bestimmungen zeichnet sich die Arbeit in unserer Einrichtung durch folgende Merkmale aus:

Das Wohl der Kinder steht für uns an oberster Stelle. Wir möchten mit dazu beitragen und mithelfen, dass es den Kindern gut geht und dass sie sich bestmöglich entwickeln.

Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder bestmöglich zu erziehen und zu fördern. Wir orientieren uns bei unserem Angebot an den Bedürfnissen und Wünschen der Familie.

Wir wollen, dass der Kindergarten integriert ist, in das Leben der Pfarrgemeinde und einen Teil dieses Lebens bildet. Der Kindergarten ist präsent bei Aktivitäten und Gremien der Pfarrei. Umgekehrt erfährt er von der Pfarrei besondere Aufmerksamkeit und Präsenz.

Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft. Wir erfüllen den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag und schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze. Motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen gewährleisten für uns das hohe Niveau unserer Kindergartenarbeit.

Unseren Mitarbeiterinnen sichern wir Wertschätzung und volle Unterstützung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu. Gemäß unserem Motto "Mit Freu(n)den spielen und lernen" spielt die Freude für uns eine große Rolle. Wir wollen, dass den Kindern, Mitarbeiterinnen und Eltern die Zeit im Kindergarten Freude macht.

Wir legen Wert auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Träger, Mitarbeiterinnen, Familien und Pfarrgemeinde ist uns sehr wichtig. Als Mitglied des Diözesan-Caritas-Verbandes arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen. Ebenso ist uns die Zusammenarbeit mit der örtlichen Schule der politischen Gemeinde Essenbach sowie den gemeindlichen Kindergärten von größter Wichtigkeit.

2. Betreuungsangebote

2.1 Lage der Einrichtung

Der Kindergarten St. Erhard liegt mitten im Wohngebiet von Ahrain und stellt so einen zentralen Ort in der Gemeinde dar. Neubaugebiete rund um den altbestehenden Kern bringen Zuzüge von jungen Familien mit sich.

Unser Kindergarten ist umgeben von einem über 1000qm großen Garten, der durch seine Größe und Beschaffenheit und seiner naturbelassenen Bepflanzung zu den unterschiedlichsten Aktivitäten einlädt und damit die grobmotorischen Fähigkeiten fördert und körperliche Geschicklichkeit herausfordert.

2.2 Größe der Einrichtung

Unsere Einrichtung birgt einen 3-gruppigen Kindergarten und bietet eine stufenweise Eingliederung für Kinder unter 3 Jahren an. Momentan gibt es 87 anerkannte Plätze, die derzeit voll ausgelastet sind.

Unsere Einrichtung verfügt über drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum, sowie einem kleinkindgerechten ausgestatteten Gruppenraum, der uns als Betreuungs- und Eingewöhnungsraum für Kinder unter 3 Jahren dient.

Jedem Gruppenraum ist eine WC-Anlage zugeordnet, sowie für unsere Wickelkinder ein Wickelbereich mit Dusche.

Jedes Kind erhält am Gang seinen eigenen Garderobenplatz.

Drei Spielnischen im Garderobenbereich unterstreichen unseren Gedanken der Teilöffnung.

Der Mehrzweckraum soll hauptsächlich dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden und dient daher als Turn- und Rhythmikraum. Aber auch für Festivitäten ist er durch seine Schiebewand, die ihn zum Wartebereich der Eltern in der Eingangszone hin öffnet, bestens geeignet.

Weitere Räume, die den Kindern zur Verfügung stehen, befinden sich in der ausgebauten Galerie, die einen Schlafraum für unsere Jüngsten birgt, der aber auch für Stilleübungen, Traumreisen und ähnliches genutzt wird.

Ein weiterer Raum im Dachausbau dient uns als "Funktionsbaustelle", die je nach Bedarf und Aktualität umfunktioniert werden kann (Musikzimmer, Rollenspielbereich, Künstlerwerkstatt ...)

Aber auch ein offener Spielbereich, der wiederum für alle Kinder des Hauses zugänglich ist kann je nach Situation dementsprechend eingerichtet werden.

Zur Einrichtung gehört eine Teeküche, die auch einer Mittagsbetreuung mit Essensverpflegung dient.

Ein großer Wartebereich in der Eingangszone dient der Kontaktaufnahme und Austauschmöglichkeit unserer Eltern. Ein zusätzlicher Windfang bietet Abstellmöglichkeiten für Kinderwägen.

Alle Gruppenräume sind durch eine überdachte, bespielbare Terrasse miteinander verbunden, die ebenerdig in den Gartenbereich übergeht. Der Garten ist den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder angepasst. So finden sich viele Laufflächen, aber auch anheimelnde Nischen, die zum Sich-

zurück-ziehen und Verstecken einladen.

Eine große Anzahl von Spielstationen (Schaukel, Sandkasten, Rutschen ...), sowie unser Funktionsmaterial (Roller, Dreiräder, Bobycars, Spieltonnen, Liegekreisel...) laden zum Toben, Experimentieren und Erkunden ein.

2.3 Ausstattung des Gruppenraumes

Da die Gestaltung eines Raumes sich maßgeblich auf die Entwicklung der Kinder auswirkt sowie zur altersgerechten Förderung beiträgt, wurde besonders auf die Unterteilung der Raumsituation in Aktiv- und Passivzonen Wert gelegt.

Durch die bewusste Anordnung von Raumteilern haben die Kinder die Möglichkeit sich der Spielangebote zu bedienen und gleichzeitig durch die Abgrenzung der Spielflächen mit anderen oder nur sich selbst im Spiel zu vertiefen, ohne durch die Gesamtgruppe gestört zu werden.

Das Mobiliar lädt also zum aktiven Spiel ein, bietet aber zugleich Rückzugsfunktionen ohne sich dabei von der Gruppe auszugrenzen.

Bei der Auswahl der Möbel wurde auf abgerundete Ecken und Kanten geachtet. Die Möbel sind stabil und standfest, so dass sich die Kinder gefahrlos daran festhalten und hochziehen können. Sicherheitsmaßnahmen wie Treppenschutzgitter, Türschutzpolster, Schubladestopper etc. ermöglichen eine gefahrlose Ausweitung des Aktionsradius.

Wichtig bei der Gestaltung war es uns, dem kindlichen Bewegungsdrang und Verhalten gerecht zu werden. So bietet der Raum viele Freiflächen, die den Kindern Platz geben, sich im Spiel frei zu bewegen. Auch dienen unterschiedliche Bodenbeläge zum Liegen, Krabbeln oder Spielen.

So ist auch das Spielmaterial den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Durch Betasten und Händeln, durch Fühlen und Probieren erleben die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen. So ist unser Spielangebot aus hochwertigem, schadstofffreien, der Grobmotorik der Kinder angepassten Materialien und reicht von Bau- und Funktionsspielen bis hin zu Lern- und Geschicklichkeitsspielen.

Auch Raum für erste Rollenspiele ist durch eine umfunktionierbare Puppenecke gegeben. Platz zum kreativen Gestalten und Ausprobieren finden die Kinder am Malplatz. Ein großer Tisch bietet die Möglichkeit zum gemeinsamen Essen, das vor allem die Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft fördert.

Zur Gruppenausstattung gehört auch eine altersgerechte, der Körpergröße der Kinder entsprechende Garderobe. Der persönliche Garderobenplatz gibt den Kindern Halt und die Gewissheit einen sicheren Platz im Gefüge der Einrichtung

zu haben. Hinzu kommt der Erziehungscharakter, dass die Kleidungsstücke ordnungsgemäß am persönlichen Garderobenplatz sortiert werden müssen. Diese regelmäßigen Rituale gliedern den Tagesablauf und helfen, ihn" überschaubarer zu machen.

2.4 Gruppenorganisation

Unser Kindergarten St. Erhard beherbergte jahrelang drei Gruppen am Vormittag sowie eine Nachmittagsgruppe. Durch Bedarfsüberprüfungen hat sich ergeben, dass die Nachfrage nach Nachmittagsplätzen sehr rückläufig ist. Vielmehr stellte sich die Frage nach Unterbringungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren. Die Situation entstand hauptsächlich durch den Zuzug junger Familien in den Neubaugebieten sowie durch das geweckte Interesse bereits bestehender Einrichtungen in der Umgebung.

Um den Familien gerecht zu werden, haben wir mit der Aufnahme und Einbindung von Kindern unter drei Jahren begonnen. Durch das Vorhandensein eines zusätzlichen Raumes ist es uns nun möglich, die Kinder unter drei Jahren speziell nach ihren Bedürfnissen zu betreuen und sie dennoch in den bestehenden Kindergartenalltag zu integrieren.

Dazu bleibt die bewährte Form der Teilöffnung der bereits bestehenden Gruppen erhalten. Gezielte gruppenübergreifende Angebote in den Kernzeiten sowie freie Auswahl der Spielplätze während der Freispielzeit ermöglichen den Kontakt zu anderen Gruppenmitgliedern.

Den Jüngeren bleibt dadurch ein ihnen vertrauter Schonraum erhalten, aber auch die Möglichkeit sich nach außen zu öffnen.

Ein uns wichtiges Kriterium der Zusammenfassung der unter Dreijährigen spielt die Eingewöhnungsphase. In dieser Zeit bedürfen diese Kinder einer Kleingruppe, die für das einzelne Kind überschaubar ist und die ihnen eine konstante Bezugsperson bietet.

Wir wollen unsere Kleinkinder durch diesen Schonraum nicht aus dem alltäglichen Kindergartenbetrieb ausgrenzen, sondern ihnen helfen sich Stück für Stück nach außen zu orientieren. So lernen sie zu Gleichaltrigen Kontakte zu knüpfen, in dem sie sich mehr und mehr von den Eltern abnabeln.

3. Grundlagen der Pädagogik

Der Kindergarten St. Erhard befindet sich in der Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Erhard in Ahrain. Als religiös ausgerichtete Sozialeinrichtung basiert unsere Arbeit auf dem christlichen Glauben und wirkt sich auf unser gesamtes erzieherisches Tun aus. Wir sehen in Jesus Christus unser Vorbild sich den Menschen, vor allem den Bedürftigen anzunehmen und ihnen durch fachlich kompetentes und von Nächstenliebe geprägtes Tun als helfende Partner zu

begleiten. Wir verstehen unsere Einrichtung als Verwirklichung des Glaubens und als Begegnungsstätte unserer Familien.

Durch die Aufnahme von Kleinkindern wollen wir aktiv die erzieherischen Bemühungen durch neue Betreuungsangebote unterstützen, entlasten und begleiten. Dadurch wollen wir den Grundstein für eine positive Entwicklung der Kinder legen sowie zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Eltern beitragen. Vor allem in der heutigen Zeit wollen wir Helfer sein und Kleinkindern in Ein-Kind Familien die Möglichkeit geben fehlende Sozialbezüge auszugleichen sowie die zunehmende Zahl von alleinerziehenden Elternteilen zu entlasten aber auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verwirklichen.

Um den Kindern dieser Altersgruppe gerecht zu werden, versteht es sich von selbst, dass wir in jedem Schützling einen einzigartigen, vollwertigen Menschen sehen, der aktiv an seinen Lernprozessen mitgestalten darf. Wir sehen die Bildung dieser Kinder als einen lebenslangen und von Geburt an interaktiven Prozess, der vor allem in diesem Lebensabschnitt besonders gefördert werden kann.

Dieses Lernen im Kindesalter wollen wir durch gezielte Angebote und Bereitstellung verschiedenster Materialien bewusst fördern, so dass es der ganzheitlichen Art des Lernens dieser Altersgruppe entspricht. Somit verfolgen wir konkret das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit um darauf die Förderung der Basiskompetenzen aufbauen zu können (personale Kompetenz, Kompetenz im sozialen Kontext, lernmethodische Kompetenz und Resilienz).

Um diesen Kindern gerecht zu werden, ist sich das Team bewusst, besonders individuell die Kinder zu beobachten und ihre Entwicklungsschritte durch strukturierte Beobachtungen und Dokumentationen festzuhalten.

Aber auch das körperliche und seelische Wohlbefinden wollen wir in unserer Arbeit nicht außer Acht lassen. Dadurch müssen Pflegemaßnahmen einen breiten Raum einnehmen. Körperpflege, Ruhe und Schlafbedürfnis und das Einnehmen von Mahlzeiten sind von elementarer Bedeutung. So wollen wir den Kindern die Möglichkeit schaffen, Ihrem eigenen Rhythmus zu folgen.

4 Pädagogische Ziele

4.1 Religiöse Erziehung

Als katholische Einrichtung spielt die religiöse Erziehung eine große Rolle, auf der unser gesamtes pädagogisches Handeln aufbaut. Den Kleinkindern wollen wir den Glauben vor allem durch die Einbeziehung des liturgischen Jahreskreislaufes

näherbringen, damit Glaube lebendig und direkt erfahrbar gemacht werden kann.

4.2 Sozialerziehung

Die Kinder sollen fähig werden, ihre sozialen Kontakte untereinander, aber auch mit Erwachsenen auszubauen. Damit ein solcher Lernprozess bewältigt werden kann, gehört der Aufbau einer sicheren und kontinuierlichen Bindung zu unseren Hauptaufgaben. Nur so können die Kleinkinder kooperationsbereiter, frustrationstoleranter und aufgeschlossener gegenüber ihren Freunden auftreten.

Sie werden fähiger, konzentriert länger zu spielen und Konflikte selbständiger zu lösen. Der regelmäßige Kontakt dient der Nachahmung und dem Vergleich und spornt zur Weiterentwicklung an.

4.3 Kommunikationserziehung

Grundlagen jeder sozialen Handlung beruht auf dem Verständnis der Kommunikation. Hier bietet unser Kindergarten den Kindern die Möglichkeit durch die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen und dem Vorbild älterer Kinder, aber auch der Erzieher, ihre Fähigkeiten der Kommunikation zu vertiefen und auszubauen und andere dabei verstehen zu lernen.

Hier ist es unsere Aufgabe die ersten nonverbalen Kommunikationstechniken der Kinder wie Blicke, Berührungen, Bewegungen, Mimik und Körperhaltung sowie durch Laute richtig zu deuten. Durch unser Sprachvorbild wollen wir die Kinder motivieren ihre Sprache durch Zuhören und Nachahmen sowie beim Sprechen im Dialog mit uns und anderen Kindern zu entfalten.

4.4 Emotionalität

In enger Verbindung mit dem Ziel der Kommunikationsfähigkeit steht die Entwicklung und Bildung der Emotionalität. Sowie sich Sprache bei den Kleinkindern durch unser Vorbild erst entwickeln muss, so muss auch das Kind in seinem Gefühlsleben unterstützt und begleitet werden.

Hier sehen wir unsere Aufgabe, das Kind mit seinen nonverbalen Ausdrucksformen verstehen und deuten zu lernen, um ihm Möglichkeiten zu verschaffen, Gefühle zu erleben und zu erfahren.

Es muss lernen sich seinen eigenen Gefühlen bewusst zu werden, diese zu akzeptieren und sie anderen gegenüber nicht zu verheimlichen. Es soll in der Gruppe befähigt werden, Gefühle und Stimmungen der anderen zu verstehen und damit umzugehen.

Nur so kann es Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere erlernen. Wer im Einklang mit seinem Gefühlsleben steht, entwickelt die Fähigkeit zur Kontakt- und Beziehungsbildung sowie die Fähigkeit, Konflikte zu lösen.

4.5 Autonomien

Kinder in dieser Phase ihres Lebens streben erste Autonomieversuche an. Sie entdecken sich selbst als eigenständige Individuen und fangen an, sich und ihre Ideen durchzusetzen. Es liegt an uns, diese Selbstständigkeit des Kindes zu fördern und zu unterstützen.

Die wichtigsten Bereiche dieser Altersgruppe betreffen die Motorik, die Sauberkeitserziehung, die Mahlzeiten sowie den Schlaf- und Tagesrhythmus.

So ist es Aufgabe des Personals, die Räume und Freiräume für die Kinder zu schaffen, in denen das Kind seinem Bewegungsdrang nachgehen kann, ohne sich in Gefahr zu bringen, aber dabei vielfältigste Bewegungserfahrungen machen kann.

Der Gang zur Toilette sowie das Wickeln muss in liebevollen und pädagogisch gestalteten Abläufen erfolgen. Hierbei verstehen wir, dass Körperpflege mehr ist als nur eine Alltagsroutine. Während der Pflegehandlungen wollen wir eine angenehme Atmosphäre schaffen, wobei die Aufmerksamkeit ganz dem Kind zugewandt ist. Die einzelnen Schritte unseres Tuns werden dem Kind erklärt und es somit ganz einbezogen. Zeit für Zuneigung in Mimik, Sprache und Körperkontakt hat äußerste Priorität. Das Wickeln bietet Platz zum Erzählen kleiner Geschichten, zum Singen oder auch kleiner Sprachspiele.

Das Einnehmen der Mahlzeiten soll für die Kinder nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern eine existenzielle Form der Bedürfnisbefriedigung darstellen. Die Kinder sollen dabei die Erfahrungen des Wohlbefindens, der Geborgenheit und Zuwendung erleben. Darum sind wir bestrebt, den Kindern intensive Erfahrungen mit Nahrungsmitteln zu ermöglichen, ihnen genügend Zeit und Raum zu gewähren, um den Autonomiebestrebungen der Kinder gerecht zu werden. Aber auch die Förderung einer positiven Esskultur wird von uns angestrebt.

Um den Kindern ihren individuellen Schlaf- und Tagesrhythmus zu gewähren ist eine flexible Tagesplanung unumgänglich. So gehört die Schlafenszeit zum grundlegenden Bestandteil der täglichen Abläufe. Die Regelmäßigkeit der Ruhephasen erleichtert den Kindern sich an Rituale zu gewöhnen und selbst einen eigenen Rhythmus zu finden.

4.6 Kognitive Erziehung

Ein weit umgreifendes Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die kognitive Entwicklung der uns anvertrauten Kinder durch entsprechendes Spiel- und Lernmaterial, sowie durch den gesamten Tagesablauf entstehende Situationen zu fördern und zu begleiten bzw. bei Schwächen hilfreich zu unterstützen.

Dabei dürfen die Möglichkeiten und Entwicklungsbedingungen des einzelnen

Kindes nicht außer Acht gelassen werden. So gehört es zu unseren pädagogischen Aufgaben, die physischen und kognitiven Entwicklungsstufen der Kinder dieses Alters zu erkennen und gezielt darauf einzuwirken.

Durch dieses Bewusstsein erfährt das Kind eine ganzheitliche Förderung, die seine Kompetenzen ständig erweitern (z.B. Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Fähigkeit Probleme zu lösen sowie seine Phantasie und Kreativität).

5 Pädagogische Angebote

5.1 Freispiel

Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit, seine Bedürfnisse und Interessen auszuleben, wobei es sich Spielmaterialien wählen kann, die seinem Entwicklungsstand entsprechen.

Es macht hierbei bedeutsame Erfahrungen im Umgang mit den vielfältigsten Materialien. So lernt es seine Umwelt im Tun zu "begreifen". Das Fachpersonal bietet hier gezielt ausgewähltes Spielmaterial an, das durch seinen Aufforderungscharakter, die Kinder zum Ausprobieren und Experimentieren anregt.

Das Personal nützt das Freispiel bewusst, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten, Anlagen und Fähigkeiten kennen zu lernen und zu fördern. Ebenso können Defizite und Entwicklungsrisiken rechtzeitig erkannt werden, um geeignete Maßnahmen einzuleiten.

Neben all den intellektuellen Förderschwerpunkten findet im Freispiel vor allem auch die Sozialerziehung statt. Das Kind hat somit die Möglichkeit spielerisch Kontakte aufzunehmen und erste zwischenmenschliche Beziehungen anzubahnen. Nur so können wichtige Verhaltensweisen wie Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Einordnen, aber auch sich Durchzusetzen, Toleranz und Verantwortungsgefühl allmählich erlernt werden.

Die Freispielzeit wird intensiv genutzt, um jedes Kind in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen. Dokumentationen schildern seine Entwicklungsprozesse.

Hat sich das Kind in die Kleingruppe eingewöhnt, dient das Freispiel auch um Kontakte zu den bereits integrierten Kindergartenkindern aufzubauen. Kinder aus anderen Gruppen werden eingeladen, um sich an den Spielsituationen unserer Jüngsten zu beteiligen. Auch durch das Nutzen der offenen Raumangebote sollen die Kinder unter drei Jahren Vertrauen in den Kindergartenalltag gewinnen. Dabei werden die Kinder aber stets von ihrer Bezugsperson begleitet und erst nach und nach ihrer eigenen Autonomie überlassen.

5.2 Projekte

"Hilf mir, es selbst zu tun." Diesen Leitsatz der Montessori-Pädagogik haben wir uns als höchstes Ziel erwählt. Die Kinder sollen durch unser unterstützendes Dabeisein, die Selbständigkeit in allen alltäglichen und lebenspraktischen Bereichen erlangen, um so die Fähigkeiten der Basiskompetenzen zu entwickeln.

So verstehen sich Übungen des täglichen Lebens (zur Toilette gehen, Hände waschen, mit Geschirr hantieren usw.) als Kleinprojekte, die durch ständiges Wiederholen eingeübt werden.

Auch gruppenübergreifende pädagogisch angeleitete Aktivitäten sollen helfen, die Integration der Kinder unter drei Jahren zu erleichtern wie z. B. durch Patenschaften, die von Kindergartenkindern übernommen werden, gemeinsame Intensivbeschäftigungen (kreatives Gestalten, Musizieren, Turnen), sowie gemeinsame Ausflüge und Wanderungen und gruppenübergreifende Feste.

5.3 Elternarbeit

Für das Wohl des Kindes ist es äußerst wichtig, dass die pädagogische Einrichtung und das Elternhaus sich gegenseitig ergänzen, um auf einer offenen positiven und vertrauensvollen Basis zusammenarbeiten zu können.

Um unsere Arbeit für die Eltern transparent zu machen, erhalten die Eltern regelmäßige Informationen über das Geschehen in der Einrichtung durch Aushänge (aktuelle Infos, Wochenpläne...), Elternbriefe und dergleichen.

Auch der persönliche und regelmäßige Kontakt zwischen Personal und Eltern ist für das Wohlergehen der Kinder von Bedeutung. Hier bieten sich Tür- und Angelgespräche, aber auch feste Elternsprechzeiten an, sowie gemeinsame Feste und Elternabende. Auch werden regelmäßige Veranstaltungen (Fachvorträge) für die Eltern angeboten.

Ebenfalls in verschiedenen Gremien z. B. Elternbeirat haben die Eltern die Möglichkeit sich an der Arbeit der Einrichtung zu beteiligen, sowie an der Konzeptionsentwicklung mitzuwirken.

Vor allem aber in der Aufnahme unter drei Jahren spielt die Elternarbeit in der Eingewöhnungszeit eine primäre Rolle.

Wir bieten dazu:

- intensive Aufnahmegespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern
- Beziehungsaufbau zur Erzieherin in Anwesenheit einer familiären Bezugsperson

- individuell gestalteter Prozess des allmählichen Zurückziehens der Eltern
- Zeit für Reflektionsgespräche